

# Freie Presse

Nr. 10

Lódz, Dienstag, den 10. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 3.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 1.25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderabgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Verleumdung, Arbeitsniederlegung oder Beschädigung der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Lódz, Petzlauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-00  
Schriftleitung Nr. 100-22

**Anzeigenpreise:** Die Zweifaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die Zweifaltige Kellamzeile (mit 60 Zeichen) 60 Groschen, Eingefandtes für die Zeigelle Nr. 1.20, für Arbeitsgebende Veranlassungen. Kleinanzeigen bis 75 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Lódz, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Włocławek, Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Front um 25 Klm. verkürzt

# Das gesamte Gebiet östlich von Lerida eingenommen

### Durch Vereinigung der Aragonarmee mit den Navarratruppen — Zusammenbruch einer roten Offensive an der Cordobafont

Saragossa, 9. Januar.

Das gesamte Gebiet östlich von Lerida ist, wie der Frontberichterstattung des DNB, meldet, durch eine glänzende Operation von den Nationalen eingenommen worden.

Diese Operation führte die Aragonarmee des Generals Moscardo gemeinsam mit den Navarratruppen des Generals Solchaga durch. Die Truppen Gen. Moscardos stießen von Norden, diejenigen Gen. Solchagas von Süden vor, und bei Miralcamp, 4 Klm. südlich von Mollerusa, vereinigten sie sich. Hierdurch ist eine bedeutende rote Einbuchung beseitigt und die Front um 25 Kilometer verkürzt worden. Insgesamt wurden 180 Quadratkilometer mit 10 Dörfern, darunter Fondarella, Bell, Bloch, Mollerusa und Miralcamp, erobert. Fondarella beherbergte bis Mon-

tag der Generalfstab der roten Disterbrigade.

Auf dem rechten Flügel drangen die Navarratruppen am weitesten nach Osten vor, über Vimboli hinaus. Hier besetzten sie an der Hauptstraße Lerida—Tarragona den wichtigen Ort Espuga de Francoli, der sich nur noch 6 Klm. westlich der bedeutenden Kreisstadt Montblanch befindet; diese Kreisstadt kann bereits von der Höhe Puig Cort eingesehen werden, die die Nationalen in Besitz nahmen. Mehrere hundert Gefangene wurden wieder gemacht.

Nach in dem nationalen Hauptquartier zu Burgos eintreffenden Nachrichten kann der Versuch der Roten, an der Cordobafont eine Gegenoffensive zu unternehmen, als völlig zusammengebrochen gelten.

Barcelona wurde heute um 19 Uhr von 5 nationalen Fliegern bombardiert.

# Der Führer weiht den Neubau der Reichskanzlei

Berlin, 9. Januar.

Der Neubau der Reichskanzlei wurde eingeweiht. In seiner Ansprache an die zur Feier versammelten Arbeiter umhüllte der Führer in großen Zügen die innere, wirtschafts- und außenpolitischen Grundsätze, deren Anwendung und zielbewusster Durchführung die gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres zu danken seien. Der Führer wies dabei insbesondere auf die entscheidende Bedeutung der Stärkung des deutschen Selbstbewusstseins auf allen Gebieten und in allen Schichten des deutschen Volkes hin. Daher sei es auch sein Bestreben, diesem neuen Großdeutschen Reich eine würdige Hauptstadt zu geben. Das bedeute nicht, daß das übrige Reich dadurch vielleicht zurückgestellt werde, aber seine Hauptstadt solle besonders repräsentativ sein und in ihrer ganzen Größe die Größe des Staates zum Ausdruck bringen.

„Als deutscher Volksgenosse“, erklärte der Führer, „bin ich heute das, was ich immer war, und will nicht mehr sein. Meine Wohnung ist die gleiche, die ich vor der Machtübernahme hatte, und wird dieselbe bleiben.“

Hier aber bin ich der Repräsentant des Deutschen Volkes! Und wenn ich hier jemanden in der Reichskanzlei empfangen, dann empfängt den Betreffenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfangen nicht ich ihn, sondern durch mich empfängt ihn Deutschland! Der Führer schildert dann, wie er zu Beginn des vergangenen Jahres, als er sich entschloß, die Großdeutsche Frage zu lösen, seinem genialen jungen Architekten Speer den Auftrag gab, ihm nun für dieses Großdeutsche Reich in kürzester Frist auch einen anderen Platz zur Arbeit und zur Repräsentation zu schaffen. Zum 9. Januar 1939 habe er ihm pünktlich die Voll-

endung des Hauses melden können. „Das ist noch nie dagewesen. Ich weiß, was das heißt. Es ist eine einmalige Leistung, und jeder einzelne, der daran teil hat, kann heute stolz darauf sein! Auch das ist ein Zeichen der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.“ Das Werk spreche für sie — und jeder einzelne könne das Bewußtsein haben, mitgeholfen zu haben an einem Bauwerk, das viele Jahrhunderte überdauern und von unserer Zeit zeugen werde als das erste Bauwerk des neuen Großdeutschen Reiches.

Wie aus einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur hervorgeht, ist die Front des Neubaus 430 Meter lang. In der Reichskanzlei werden sämtliche Ämter ihren Sitz haben, die sich aus der vierfachen Eigenschaft Adolf Hitlers ergeben:

1. als Staatsoberhaupt (Führer des deutschen Volkes);
2. als Chef der Regierung (Reichskanzler);
3. als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht;
4. als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

## Die 8000 Bauarbeiter von der Reichskanzlei in Berliner Theatern

Berlin, 9. Januar.

Den 8000 Arbeitern aus Berlin und dem Reich, die den Neubau der Reichskanzlei errichten halfen, wurde am Abend ihres ersten Festtages Gelegenheit zum Besuch einer ganzen Reihe von Berliner Theatern und Varietés gegeben. Die auswärtigen Arbeiter — die am Dienstag nach einer Beschäftigung der Reichskanzlei noch das Reichssportfeld und Potsdam besuchen werden — mohnen einer geschlossenen Sondervorstellung im „Wintergarten“ bei. Zu ihrer großen Freude erschien zu dieser Vorstellung auch der Führer mit Generalbauinspektor Prof. Speer.

Premierministers teilgenommen hatte, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt werden sollte. Auf nachdrückliches Drängen der Arbeitslosen mußte der Richter den schwarzen Sarg als „stillen Zeugen“ in den Gerichtssaal tragen lassen. Nach einer kurzen Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen. Anschließend an die Verhandlung im Polizeigericht bewegte sich ein Demonstrationzug von Arbeitslosen, die von allen Seiten starken Jubel erhielten, durch die Hauptstraßen Londons. Der schwarze Sarg trug heute die Aufschrift: „Der bekam keine Winterhilfe.“

## Als „stiller Zeuge“ im Gerichtssaal

Der Kampf der englischen Arbeitslosen um Winterhilfe

DNB London, 9. Januar.

Der jetzt fast täglich im Stadtbild Londons auftauchende schwarze Sarg der Arbeitslosen war auch am Montag vormittag wieder zur Stelle. In einem größeren Demonstrationzug wurde er vor das Londoner Polizeigericht getragen, wo ein Arbeitsloser, der an den Kundgebungen mit dem schwarzen Sarg vor dem Hause des

## Mussolini hat einen großen Judenplan

Abessinische Landstriche mit französischen und englischen Küsten als jüdische Heimstätte

Nach einer englischen Blätterdarstellung, die auch von der Polnischen Telegraphenagentur übernommen wird, hat Mussolini einen Plan zur Lösung der Judenfrage vorbereitet, den er dem britischen Ministerpräsidenten Chamberlain unterbreiten wird.

Danach kommt als Siedlungsland für die Europa-juden Abessinien in Frage. Der italienische Regierungschef ist, wie es heißt, zu großangelegten Maßnahmen bereit, falls Großbritannien und Frankreich ebenfalls ihren Beitrag leisten.

Mussolini plant, wie es heißt, die Abtretung von Sarraz und der italienischen Küstenstriche zugunsten eines Kondominats zwecks Schaffung eines unabhängigen neutralen Judenstaates. Voraussetzung ist, daß Frankreich dem zu errichtenden Staate den Hafen Djibuti und Großbritannien den Hafen Zeila abtritt.

Bei der Ansiedlung sollen nicht allein die Deutschland-juden, sondern auch diejenigen aus Polen, Rumänien und anderen europäischen Staaten Berücksichtigung finden.

Abessinien wird von den seinerzeit erlassenen Juden-gesetzen der italienischen Regierung nicht berührt. Dies Vorgehen bezweckt die Sondierung der Ansichten der Großmächte über die Schaffung einer jüdischen Heimstätte innerhalb des neuen italienischen Imperiums. Nach Ansicht Mussolinis könnte ein Kondominat auf dieser Grundlage zur realen Lösung des jüdischen Weltproblems beitragen und Wege weisen zur friedlichen Regelung der internationalen Zusammenarbeit.

## Weiterhin lebhaftes Interesse für die Besprechungen von Berchtesgaden und München

PAT. London, 9. Januar.

In der englischen Presse besteht weiterhin lebhaftes Interesse für die Ergebnisse der Besprechungen Min. Beckes in Berchtesgaden und München. Hierzu werden die verschiedenartigsten Vermutungen angestellt.

Der römische Vertreter des „Daily Telegraph“ verweist auf die italienische Presse, die betone, daß die Lage in Osteuropa nach dem Besuch Min. Beckes beim Führer eine erhebliche Aufhellung erfahren habe. „Manchester Guardian“ meint, nach dem interessanten Meinungsaustausch in Berchtesgaden würden sich die deutsch-polnischen Beziehungen weiterhin normal entwickeln. Desgleichen würden die korrekten Beziehungen zur Sowjetunion aufrechterhalten bleiben.

## Reichsminister Funk vom Duce empfangen

Rom, 9. Januar.

Reichswirtschaftsminister Funk hatte am Montag nachmittag in Gegenwart des Korporationsministers Lantini mit dem Duce eine längere Unterredung.

Anschließend begab sich der Minister zum Bahnhof und trat die Rückreise nach Berlin an. Zum Abschied waren mehrere Minister und Staatssekretäre erschienen.

## Tannenzapf-Ritter des belgischen Kronenordens

Brüssel, 9. Januar.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Filmjude Nathan Tannenzapf, der zurzeit im Mittelpunkt des Pariser Skandalprozesses steht, auch in Belgien seine Spuren hinterlassen.

Die Zeitung „Bays Reel“ veröffentlicht bemerkenswerte Einzelheiten über seine Auftreten in Belgien. Tannenzapf habe es verstanden, sich Zutritt zu führenden Kreisen zu verschaffen. Seine Bemühungen hätten den Erfolg gehabt, daß man ihn für seine Verdienste um die Filmindustrie zum Ritter des belgischen Kronenordens ernannt habe. Im Rahmen einer großen Feierlichkeit sei Tannenzapf damals von dem katholischen Parteiführer Staatsminister Carton de Wiart das Kreuz des Kronenordens auf die Brust geheftet worden. Ferner sei es Tannenzapf ohne große Schwierigkeit gelungen, mit dem sozialdemokratischen Staatsminister Vandervelde, dem damals führenden Mann der Zweiten Internationale, gut Freund zu werden. Tannenzapf sei eines Tages „als hervorragender Vertreter der Filmindustrie“ sogar dem belgischen König vorgestellt worden.

Der Große Rat des Faschismus wird am 4. Februar im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ersten diesjährigen Tagung zusammentreten.



# Kino „RIALTO“

Heute große Premiere! — Witzige und pikante politische Satire!

Darf der Diener eines Ministerpräsidenten Abgeordneter sein und im Parlament der Opposition angehören??!

Der Diener begleitet seinen Herrn zum Parlament, und kurz darauf stürzt er ihn von den Bänken der Opposition aus mitsamt seiner Regierung!!

Schickt es sich, dem Geliebten von der Galerie während einer Wahlversammlung eine Liebeserklärung zu machen?

Die Filmieblinge zusammen **William Powell und Annabella**

## „Der Diener der Gnädigen...“

Ein wahrer Extrakt des europäischen Humors, „serviert“ in imposanter, amerikanischer Weise.

Gespannte politische Lage! Der Diener der Gnädigen hat sich soweit gehen lassen, daß er sich in die eigene Brotgeberin verliebt!

# Der Rüstungswettlauf zur See wird fortgesetzt

Kraftvolle Rede des französischen Marineministers Campinchi — Eine Reihe von Neubauten angekündigt

Paris, 9. Januar.

„Frankreich und sein Weltreich können auf die Marine rechnen. Die französischen Seegrenzen und seine Weltreichsverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit geschützt, so erklärte der französische Kriegsminister Campinchi in einem Interview, das er dem Vertreter des „Intransigeant“ gab.

Campinchi verwies besonders auf die hervorragend ausgebaute französische Küstenverteidigung. Neben feststehenden Küstenbatterien seien zahlreiche Eisenbahngeschütze und motorisierte Geschütze in Bereitschaft, die schnellstens an die taktischen Punkte gebracht werden könnten. In der Mehrzahl seien es großkalibrige Geschütze, deren Reichweite die der stärksten feindlichen Schiffe übertreffe.

### Flotte auf Angriffstaktik eingestellt

Weiter erwähnte Campinchi die Luftabwehr und die im Alarmfalle vorgesehenen verstärkten Schutzmaßnahmen wie Abwehrgeräte, Netzsperrn, Minenfelder und Patrouillenboote, letztere zur Überwachung bestimmter Meereszonen. Mit Nachdruck versicherte Campinchi sodann: „Die beste Küstenverteidigung sind jedoch unsere Geschwader, denn die beste Verteidigungstaktik ist der Angriff. Das Ideal ist und bleibt, die feindliche Flotte zu suchen und sie zu vernichten, ehe sie sich den französischen Gewässern genähert oder etwa durch Truppenlandungen französisches Gebiet verlegt hat.“

Deswegen brauche Frankreich große Kriegsschiffe, zu denen, die Frankreich schon besitze, würden bald neue kommen. Im Haushalt 1939 seien 8 1/2 Milliarden Franken Kredite für die Kriegsmarine vorgesehen.

Nicht nur der Schutz der eigenen französischen Grenzen sei die Aufgabe der Kriegsmarine, sondern vor allem auch die Verteidigung des Weltreiches sowie der Verbindungswege und der in fernen Ländern liegenden Stützpunkte.

Zurzeit würden gefährliche Gefühle immer offenkundiger. Der Spanienkrieg mache Frankreich die strategische Bedeutung des Mittelmeeres deutlich, und im Fernen Osten näherte sich der Krieg den Toren Indochinas.

### Erinnerung an 1914

Campinchi erinnerte dann an den August 1914 und die folgenden Monate. Damals sei es einigen wenigen deutschen Kreuzern und Hilfskreuzern gelungen, Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 225 000 Tonnen zu vernichten und den Transporten der Alliierten schwere Schäden und Verzögerungen zuzufügen. In einem künftigen Kriege würde diese Ziffer noch erhöht werden.

Frankreich unterschätze die gegnerischen Drohungen nicht. Es wisse aber ihnen zu begegnen. Mache Frankreich keine Anstrengungen für seine Flotte, so würde es 1944 die Vorherrschaft im Mittelmeer verlieren. Frankreich müsse beizeiten vorbeugen und habe daher als Ergänzung zu den schon im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Neubauten (2 Flugzeugträger, einen Kreuzer, 6 Torpedoboote und 5 U-Boote) noch folgende Neubauten vorgesehen, die noch vor dem 31. Dezember 1939 in Angriff genommen werden sollen: 2 Linienschiffe, 1 Kreuzer, 7 U-Boote, 24 000 Tonnen leichtere Einheiten und Hilfschiffe.

Ganz abgesehen davon, daß diese Neubauten der französischen Industrie Arbeit verschaffen, dürfe man nicht vergessen, daß eine starke und aktionsfähige Kriegsmarine für ein Land wie Frankreich eine Lebensfrage sei.

Nach einem Hinweis auf das deutsch-englische Flottenabkommen betonte Campinchi wieder einmal den französischen Friedenswillen. Der beste Beweis für diesen, so meinte er, sei es, daß Frankreich bei seinen größten Kriegsschiffen nicht über eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen (die „Scharnhorst“ hat 26 000 Tonnen) hinausgehe.

# Die Araber kommen den Engländern mit peinlichen Fragen

Kairo, 9. Januar.

Der von der englischen Regierung durch das Sekretariat der Genfer Liga veröffentlichte Bericht über die Bombenangriffe auf Städte des spanischen Gebietes hat in den Kreisen, die dem arabischen Oberkomitee für Palästina nahestehen, aus naheliegenden Gründen starkes Interesse erregt.

Der Bericht der englischen Regierung beruht bekanntlich auf Untersuchungen der in Toulouse sitzenden englisch-französischen Militärkommission und beschäftigt sich mit der Frage, ob das Vorhandensein ernsthafter militärischer Objekte die Bombenabwürfe gerechtfertigt habe bzw. ob eine vorläufige oder fahrlässige Gefährdung der Zivilbevölkerung vorliege.

In den genannten arabischen Kreisen würde man es sehr begrüßen, wenn eine ähnliche Untersuchung auch hinsichtlich der Bombenangriffe englischer Militärflugzeuge auf Ortschaften Palästinas angestellt würde.

Diese wäre dann auch dahin auszudehnen, ob die Sprengung der Häuser der arabischen Zivilbevölkerung in Palästina militärisch gerechtfertigt wäre bzw. wie weit hier bei diesem Vorgehen der Engländer eine vorläufige oder fahrlässige Gefährdung der Zivilbevölkerung festzustellen sei. Eine derartige Untersuchung könnte, wie man hervorhebt, durch eine gemischte Sachverständigenkommission von nichtinteressierten Staaten, z. B. der Schweiz, Schweden und einem der baltischen Staaten erfolgen.

Wie man weiter hört, soll man sich in Kreisen des Oberkomitees für Palästina auch mit dem Gedanken tragen, an Genf mit der Bitte heranzutreten, die arabischen Anschuldigungen gegen England zum Gegenstand der Nachprüfungen einer internationalen Untersuchungskommission zu machen, wie sie von der Liga bereits in anderen Fällen mehrfach eingeseht worden ist. Ein solches Verfahren würde nach Ansicht der ge-

nannten Kreise um so angebrachter erscheinen, als Palästina als Mandatsgebiet dem sog. Schutze der Genfer Liga untersteht.

### Neue britische Truppen

Jerusalem, 9. Januar.

Die „Palestine Post“ meldet die Ankunft von zwei neuen Bataillonen aus England und den Bermuda-Inseln.

Neue Verordnungen über die Ausgabe von Passierscheinen an Reisende zu Fuß und für Fuhrwerke zur Personenbeförderung, deren Fahrer Araber sind, treten außerhalb der Stadt- und Gemeindebezirke am 12. Januar in Kraft. Araber, die außerhalb dieser Bezirke zu fahren wünschen, müssen sich an das Militärverkehrsamt wenden. Diesen Fuhrwerken ist es auch nicht gestattet, über die Grenze nach Transjordanien zu fahren.

### Ungarn lehnt Gebietsaustausch ab

Einer ungarischen Blättermeldung zufolge soll der karpato-ukrainische Ministerpräsident Woloschin der ungarischen Regierung einen Gebietsaustausch vorgeschlagen haben, und zwar 25 karpato-ukrainische Gemeinden gegen die beiden Städte Mukacs und Ungvar. Die Budapest-Regierung habe dies Angebot abgelehnt. Der ungarische Außenminister Csaky begibt sich gegen den 20. d. M. nach Berlin.

### Führer der Russen in Polen gestorben

In Warschau starb der ehemalige Senator und Vorsitzende des Obersten Rates der altgläubigen orthodoxen Kirche in Polen (Staroobrydzyn) Arsenij Pimonow im Alter von 75 Jahren. Pimonow war eine hervorragende Persönlichkeit der russischen Volksgruppe in Polen.

# Bedeutungsvolle Erfindungen eines Lodzers für die Industrie

Wie bekannt wird, soll es dem Lodzer Chemiker Jan Kubicki nach 6jähriger Forschungsarbeit gelungen sein, synthetische Wolle mit den Eigenschaften von Schafwolle aus Schlachtabfällen (Hufe) herzustellen. Kubicki hat seine Erfindung („Wemolit“) auch im Auslande patentieren lassen.

Ferner hat der genannte Forscher, wie es heißt, aus Waldabfällen in Gestalt von Nadeln eine natürliche Faser hergestellt, die er „Vechilla“ nennt und die als Ersatzfaser für Kokos, Jute und Baumwolle in Frage kommt. Die industrielle Verarbeitung soll bereits erprobt sein.

Die letzte Erfindung besteht in Verarbeitung von Leinen und Hanf zu Kotonin (polnische Baumwolle), wodurch eine Standardisierung der inländischen Faser erzielt wird. Hierin bestand für die Industrie bisher eine gewichtige Schwierigkeit.

### Berichterstattung beim Präsidenten der Republik

Der Präsident der Republik empfing am Montag im Beisein des Marshalls den Ministerpräsidenten Gen. Skladkowski und den Finanzminister Ing. Kwiatkowski zur Berichterstattung über die laufenden Regierungsgeschäfte.

### Der bulgarische König erstmalig in der Sofioter polnischen Gesandtschaft

PAT. Sofia, 9. Januar.

Anlässlich des Jahreswechsels machte König Boris persönlich Besuch beim Ministerpräsidenten, beim Vorsitzenden des Reichstages Synods sowie beim polnischen Gesandten (als Dozent des Diplomatischen Korps). Der König hielt sich bei diesem erstmaligen Besuch über eine Stunde in der polnischen Gesandtschaft auf.

### Die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche

Mailand, 9. Januar.

Nach dem soeben erschienenen päpstlichen Jahrbuch 1939 besteht das Kardinalkollegium jetzt aus 62 Kardinälen, wovon 35 Italiener und 27 Ausländer sind. Davon leben 26 in der Kurie und 36 in ihren Diözesen. Die Kurienkardinäle sind ausschließlich italienischer Nationalität. Während des Papsttums Pius' XI. sind 73 Kardinäle gestorben. Acht Plätze des Kardinalkollegiums sind vakant. Die Hierarchie umfaßt außerdem 14 Patriarchen, wovon zehn mit Residenz, 219 Erzbischöfe mit Residenz, 935 Bischöfe mit Residenz, 772 Titularbischöfe, 50 Prälaten und Abteien, 202 apostolische Vikariate, 139 apostolische Präfekturen, 19 Missionen, 159 vom Papst eingesehene Orden, Kongregationen und Religionsinstitute, 68 geistliche Erziehungsinstitute und Unterrichtsanstalten. Der Heilige Stuhl hat 59 Vertreter im Ausland, davon 37 mit diplomatischem Charakter. Beim Vatikan sind 37 Staaten vertreten, davon 13 durch einen Botschafter. Im letzten Jahre sind 6 neue Diözesen, 4 apostolische Vikariate und 14 Prälaturen geschaffen worden.

### Kritik an der Personalpolitik Roosevelts

New York, 9. Januar.

Den Roosevelt kritisierenden Stimmen hat sich jetzt auch der frühere republikanische Abgeordnete Snell angeschlossen, der während des letzten Kongresses die republikanische Minderheit im Unterhaus anführte. Snell griff scharfstens die Ernennung Hopkins' zum Wirtschaftsminister an und erklärte, daß sich unter dessen Tätigkeit in der Bundesverwaltung für öffentliche Arbeiten Korruption und Mißwirtschaft zu einem nationalen Skandal und zu einer nationalen Schande ausgewachsen hätten.

Auf Roosevelts Aufrüstungsprogramm eingehend, stellt Snell fest, das amerikanische Volk müßte zuerst einmal sicher gehen, daß das, was angeblich für die nationale Verteidigung unternommen werde, nicht für eine politische Kreditinflation oder gar für eine systematische Kriegsvorbereitung und Kriegsbegehe geschehe. Wenn Amerika eine Katastrophe vermeiden wolle, müsse der unverantwortlichen Roosevelt-Politik endlich Einhalt geboten werden.

PAT. In Galatz brannte die dortige Synagoge nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Das neueröffnete luxuriöse Kino

# „PALLADIUM“

(Napiórkowskiego 16)

Heute große Premiere!

Das bezaubernde Liebespaar, der geniale

**CHARLES BOYER**

und die hervorragende

**MICHELE MORGAN**

in dem gewaltigen Liebesfilm

# „Ich habe gefehlt...“

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

Preise der Plätze ab 54 Gr.

# Auf den Trümmern der Heimat

## Neuaufbau in Wolhynien unter schwierigsten Verhältnissen

II.\*)

### Führerlos

D. P. D. Es war kein Führer da, der die Deutschen aus allen Gauen des ehemaligen Königreichs Polen, aus Galizien und zum Teil auch aus dem Mutterlande um die Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Wolhynien brachte. Es war auch kein Führer da, der die in der Verbannung lebenden deutschen Wolhynier aus den entfernsten Gegenden Ostpreußens, aus Scharatow und Samara, aus Astrachan und Zekaterinostaw, aus Turgaj und Damskhanow, aus West- und Zentralibirien wieder in ihre alte Heimat zurückbrachte. Und es war auch kein Führer da, der den auf ihre alten Wohnstätten Rückkehrenden den Befehl des Wiederaufbaus gegeben hätte. Denn was würde auch ein Führer ausrichten können ohne Volk, ohne eine Gemeinschaft, die nicht selber den Willen und die Kraft zum Sichbehaupten, Leben, Wirken und Wachsen hätte. Nur aus einem Volk, das Leben in sich trägt, wird auch der Führer geboren, der den Willen und die Berufung dieses Volkes zur Entfaltung und zur Verwirklichung führt. Im Anfang ist aber immer das Volk.

### Notgemeinschaft

In Wolhynien kann man die interessante Beobachtung machen, wie Blut und Boden, Schicksal und Glaube, Menschen aus den verschiedensten Gegenden, die sich zuvor nie gekannt hatten und die die verschiedensten Mundarten sprechen, vom Pfälzisch-Schwäbischen bis zum Plattdeutschen — und mag es auch inmitten eines ganz anderen Sprachenmeeres sein —, sich zu einer Volksgemeinschaft zusammenschliedeten. Aus Schwaben, Niederdeutschen und Schleiern sind Wolhyniendeutsche geworden, die im Laufe der Jahre und Jahrzehnte vergessen haben, woher ihre Vorfahren stammten, aber nicht vergessen haben, daß sie Wolhyniendeutsche sind. Und als der Krieg zu Ende war, da zogen sie wieder in ihre wolhynische Heimat.

Hierher waren ihre Väter gekommen, hierher kehrten auch die Enkel und Urenkel zurück. Und wären die rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so gewesen, daß ein Verbleiben in Wolhynien vielen Zehntausenden unmöglich gemacht wurde, sie wären alle wieder zurückgekehrt. Selbst diejenigen, die infolge des andauernden Krieges durch den „Fürsorgeverein für Rückwanderer“ nach Ostpreußen als Arbeiter hinübergenommen wurden, kehrten nach Ablauf ihrer Vertragsfrist zum großen Teil nach Wolhynien zurück. Es mag sein, daß dazu viel der Umfand beigetragen hatte, daß man im Reich damals viel zu wenig übrig hatte für die Auslandsdeutschen. Erschütternd klingt die Klage eines wolhynischen Bauern, Philipp Bäuerle, der er in einem Gedicht Ausdruck gibt:

Unsre Urgroßväter vor langer Zeit  
Sind ausgewandert in voller Freud.  
Im Brot zu fuche in dr fremde Welt,  
Weil in dr Heimat weder Land noch Geld.  
So uf die Weis in Ar  
Londen mer Deutsche in dr Welt verivat.  
Bei eich hot mer groß Ungemach,  
Wann mer sat: „Ich sin e Deitscher aach“.  
„Wie kommst du uf Russland oder Poley?“  
„Was wollest du dort mol hole?“  
Mit Stämme hot mer gesagt:  
„Der reibt wie mir jo grad“.  
„Na, ich sin doch e Deitscher mit Leib und See!“  
Dah ich in Russland wohn, mach ich gor kee See!“  
Iwer mei deitsches Herz im Blut  
Ball ich festh als unfer Väter Gut.  
Wies gew ich drum,  
Iwer net mei deitsche Jung!  
Es sin schon weit iwer hundert Johr,  
Dah unfer Großväter dem Rus hin geschwor,  
Von uns derkt mer ganz anercht bei eich,  
In ihr stellt uns de Russe um Poley gleich.  
Ihr kennen uns jo net, das ist mol wahr,  
Ree! Wer lossen vom Deitschtum nich ee Her!

So zogen die Wolhynier in den drei weiteren Jahren aus der Verbannung heimwärts. Wolhynien ist ihnen eine Heimat geworden, die sie über alles liebten. Und wer trotzdem nicht heim konnte, klagte:

Gerant hat uns der Feinde Reid,  
Was Gott uns einst gegeben.  
Mein Heimatland ist nun so weit  
und schwer und hart das Leben.  
Wir stehen, Gott, in deiner Hand,  
Du führst uns auf und nieder,  
Wolhynien, mein Heimatland,  
Wann sehe ich dich wieder!

(Nint)

### Mit leeren Händen und wunden Herzen

Und wie glücklich waren nun diejenigen, die ihr Heimatland nach vielen Jahren Umhertrens endlich erblicken konnten! Der erste Anblick war ja nun gerade nicht sehr erfreulich. Ganz Wolhynien glich einem Land, über das ein gewaltiger Wirbelsturm einhergezogen war. Wo einst blühende Dörfer sich befanden, war nun kein Baum mehr anzutreffen. Das Land war von Schlingengräben und Granatrichtern durchwühlt und durch Schlachtdrahtverhaue unbrauchbar gemacht.

So stand nun der Rückwanderer auf seinem Landstück, wie einst sein Groß- und Urgroßvater vor 60 oder 80 Jahren — mit leeren Händen und einem wunden Herzen. Er stand allein da. Niemand in der ganzen Welt dachte auch nur daran, ihm zu helfen. Für die letzten Rubel wurden ein paar Bretter und Bohlen gekauft, dazu ein Spaten, und die erste Erbhütte wurde gemacht, in der man sich zunächst aufhielt. Ein Stückchen Land wurde mit dem Spaten umgegraben, die ersten Samenkörner in die Erde geschüttet, und nun wurde nach Landmannsart auf die Ernte gewartet. Nur äußerst selten haben die Bauern einen Morgen Land für ein Wolhynian hin; die es taten, schämten sich später und

konnten es sich nie vergeihen, daß sie das „leure Land“ aus den Händen ließen.

Die meisten Deutschen gingen auf Arbeit zu den umliegenden Ukrainern, Polen und Tschechen und verdienten sich Kartoffeln zum Essen und Korn zur Saat. Aber man half sich auch gegenseitig aus. Mancher brachte sich etwas Geld aus der Verbannung mit und half anderen.

### Und wieder zum Wandertab gegriffen

Langsam, sehr langsam vorwärts ging es zunächst. Es kamen gute Ernten, das Wirtschaftsleben erwachte. Von Jahr zu Jahr ging es besser. Großes Leid kam noch durch das 1924 herausgegebene Uebereignungsgesetz über die Deutschen, namentlich über die Pächter. Dies Gesetz gestattete den Pächtern den Ankauf des von ihnen pachtmäßig übernommenen Landes nach besonders günstigen Bedingungen. Doch dies Gesetz hatte einen Haken. Die Vergünstigungen galten denjenigen nicht, die im Besitz eine Unterbrechung von wenigstens einem Jahre aufwiesen.

Da die Deutschen nun infolge der Vertreibung 3 Jahre abwesend waren, diente ihnen das Gesetz nicht. Es wurden unzählige Prozesse angestrengt, viele Tausende von Wolhyniern mußten nach verlorenem Prozeß, der oft jahrelang dauerte, ihre Scholle räumen und wieder den Wandertab ergreifen.

Ein Bauer in der Nähe von Luck, der den Prozeß verloren hatte und das Land verlassen mußte, machte sich bald, nachdem sein Haus ihm über dem Kopf zusammengefallen war, eine Erbhütte und wohnte in dieser. Aber auch die Erbhütte wurde ihm zerstört. Da bohrte er sich in den Strohschaber ein Loch, stützte es von allen Seiten mit Brettern und wohnte hier noch ein paar Monate auf dem Lande, das nach seinen Rechtsgriffen ihm gehörte und das ihm niemand nehmen sollte. Als der Strohschaber mitten im Winter zerfallen wurde, verfiel der Bauer in Tiefstimm und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden.

1928 kam eine Novelle zu diesem Gesetz heraus, aber zu spät, die meisten Pächter waren schon weg...

### Langsam vorwärts

Vor zehn Jahren, nachdem die Pachtkolonien zum Teil aufgelöst, zum Teil für schweres Geld erstanden worden waren, begann der eigentliche Wiederaufbau Wolhyniens.

Auf allen Gebieten konnte man eine Belebung beobachten.

Wirtschaftlich haben sich die Wolhynier — und das ganz mit eigenen Kräften — wieder emporgearbeitet: Wohnhäuser, Scheunen und Ställe wurden aufgebaut, Brunnen gegraben, Gärten angelegt. Der Genossenschaftsgedanke brach sich Bahn. Es wurden Kredit-, Ein- und Verkaufs- und Molkereigenossenschaften gegründet.

### Das Deutschtum erhalten

Auf dem Gebiete des Schulwesens hatte Wolhynien in dem letzten Jahrzehnt Stauenswertes geleistet. Es wurden zunächst fast in allen Kolonien ganz mit eigenen Mitteln Schul- und Bethäuser, wenn auch bei weitem nicht in der Ausstattung, wie sie vor dem Kriege waren, gebaut. Es wurden bis zum Jahre 1932, also bis zur Herausgabe des neuen Privatschulgesezes in Polen, etwa 60 neue Schul- und Bethäuser gebaut. Gemäß der Tradition wurden in allen Dörfern Kantoren eingestellt, die die Kinder unterrichteten und Lesegottesdienste hielten. Bald wurde es jedoch den Geistlichen, denen diese Kantoratschulen unterstellt waren, klar, daß dieser Zustand auf die Dauer weder erwünscht noch tragbar sein würde. Es wurden Kurse zur Fortbildung der Kan-

### Der Soldatenkönig und die Deutschen in Wilna

Einen vergessenen Briefwechsel aus dem Jahre 1738 behandelt Eugen Risch (Münchberg) in der „Königschen Ztg.“, aus dem die Heimattreue der Wilnaer Deutschen hervorgeht. Der Hinweis auf diese Tugend scheint uns gerade in diesen Tagen wichtig.

„Freie Presse“.

Die deutsche Kolonie in Wilna ist im späten Mittelalter ähnlich wie die in Prag oder Stockholm etwa von Kaufleuten und Handwerkern gegründet worden; seit der Reformation bildete sie eine größere evangelische Gemeinde, die im Jahre 1737 ein schweres Unglück betraf: Kaum hatte man die Räte und Schreden des nordischen Krieges zwischen Karl XII. und Peter dem Großen überstanden, so wurde Wilna von einem riesigen Schandfeuer heimgesucht, unter dem Polen wie Litauer, noch mehr aber die Deutschen, litten, denn ihre schöne Kirche samt den zinstragenden Gemeindebauten lagen in Schutt und Asche, und es bestand nicht die mindeste Möglichkeit, dies alles aus eigenen Mitteln wieder zu erstellen. Auch verweigerten die katholischen Behörden die Genehmigung zum Wiederaufbau des Komplexes.

In höchster Not rief man die gesamte lutherische Welt um Hilfe an — nach Kur- und Livland gingen Boten, nach Dänemark, Schweden, Holland und England wurden Bittschreiben gerichtet, man wandte sich an die diplomatischen Vertreter verschiedener Staaten, an einflußreiche Privatleute, an freie Städte und gekrönte Häupter. Unter der großen Anzahl von bewährten Briefen befindet sich auch einer von Friedrich Wilhelm I., in dem man die allergrößte Hoffnung setzte und dessen Erwiderung zunächst eine große Enttäuschung bereitete; der Herrscher des bluts- und glaubensverwandten Nachbarlandes lehnt Kollekte und Besteuern jeder Art rundweg ab, und das entspricht auch völlig ihm, der durch seine

loren in jedem Kirchspiel gehalten. Aber diese halben Maßnahmen reichten nicht aus. Die Kantoratschule, so bedeutsam sie auch in der Vergangenheit gewesen war, entsprach den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr. Es mußte ein Wandel eintreten. Den äußeren Anlaß hierzu gab das Gesetz über das Privatschulwesen vom Jahre 1832.

### Neue Schwierigkeiten

In zwei Richtungen mußte nun ein Wandel geschafft werden, sollten die Kantoratschulen als deutsche Privatschulen überhaupt bestehen. Einmal mußten nun die Schulgebäude den Vorschriften des Gesetzes entsprechen, andererseits mußten auch die Lehrkräfte entsprechende Ausbildung haben. Die Schwierigkeiten, die sich hier in den Weg stellten, schienen schier unüberwindbar zu sein. Viele Gemeinden hatten eben ihr Schul- und Bethaus mit viel Mühe hergestellt, nun galt es, ein völlig neues Schulhaus zu errichten. Und woher die vielen seminaristisch ausgebildeten Lehrer nehmen? Zur Zeit der Inkraftsetzung des neuen Schulgesetzes gab es überhaupt nur zwei seminaristisch ausgebildete Lehrer in Wolhynien, mindestens 80 aber waren nötig, sollten alle Kantoratschulen zu neuen Privatschulen umgestaltet werden. Und was sollte mit den 80 Kantoren geschehen, die plötzlich alle brotlos wurden?

Die Not war groß. Aber auch an diese Aufgabe schritten die Wolhynier. 30 von den 80 Schulen konnten sofort mit seminaristisch ausgebildeten Lehrern, vorwiegend Lodzern, besetzt werden.

Für all diese Schulen wurden neue Baupläne zur Bestätigung eingereicht. Doch es erwies sich bald, daß auch hier der gute Wille nicht ausreichte. Bald entstanden bei der Bestätigung der Pläne große Schwierigkeiten. Ja, während die Pläne nicht bestätigt wurden, schloß man die Schulen wegen Nichtvorhandenseins eines entsprechenden Schullokals.

So gingen in den letzten Jahren wieder 7 der 30 Schulen verloren, darunter die größte, die in Luck, die von rund 250 Kindern besucht wurde. Gegen diese Schließungen wurden Berufungen eingelegt, doch vergeblich; entweder wurden die Berufungen nicht berücksichtigt oder monatelang nicht beantwortet. In Luck warten die 250 Kinder schon seit Schulbeginn im September, aber eine Antwort aus dem Ministerium ist noch immer nicht gekommen.

Die Eltern halten fest an ihrer Schule und zahlen lieber Strafen, als ihre Kinder in die zumeist zweisprachigen (polnisch-ukrainischen) Schulen einzuliefern. Zur Erhaltung der deutschen Privatschule, an der die Leute festhalten, bringen sie große Opfer.

Der Wiederaufbau nach dem Kriege erstreckte sich aber auch auf die Kirche, der in Wolhynien überhaupt eine besondere Rolle zugewiesen wurde. Alle Deutschen in Wolhynien sind evangelisch-lutherischer Bekenntnisses. Sie gehörten vor dem Kriege dem Petersburger Konsistorialbezirk an, nach dem Kriege wurden die Gemeinden Wolhyniens dem Warschauer Konsistorium unterstellt. Die Gemeinden sind verhältnismäßig groß und umfassen 30–40 Pfarrierte. Die Pastoren sind bewußte Deutsche, die für die Belange der Deutschen immer wieder mit Wort und Tat eingetreten sind. Die Gemeinden sind durchweg kirchlich und bringen für die Herstellung gottesdienstlicher Räume, Bethäuser und Kirchen große Opfer. Nach dem Kriege haben die Gemeinden fast ausschließlich mit eigenen Mitteln nicht nur die großen Pfarrkirchen renoviert und erweitert, sondern noch 15 neue Kirchen errichtet. Auch 4 Pfarrhäuser wurden erbaut. Hervorzuheben ist noch die Pflege der Kirchenmusik in Wolhynien. Es bestehen rund 50 Posaunenchor, die von einem Posaunenwart geschult werden. Große Kirchen- und Posaunenfeste, an denen sich hunderte von Bläsern beteiligen, werden abwechselnd in den verschiedenen Kirchengemeinden veranstaltet.

Trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten, die die geistliche Entwicklung immer wieder hemmten, hat die deutsche Gruppe in Wolhynien in der Nachkriegszeit ein Aufbauwerk vollbracht, das seinesgleichen sucht!

G. H.

Sparamkeit in lebenslanger Arbeit Preußens Finanzen gesund machte; er bietet dafür eine ganz andere Hilfe an, die nachhaltiger und in jeder Beziehung nützlicher wäre — er schreibt nämlich:

„daß solcher der Supplicanten Ansuchen zwar nicht stattfinden, höchst erwehnte Königl. Manst. aber im übrigen gnädigst gewillt und erbötig wären, dieselbe, falls sie von der Römisch-Catholischen Geistlichkeit ersehenden Drangahlen zu Wilna und basiger Orthen nicht länger sollte bleiben können, in Dero Land aufzunehmen, und Sie darin durch Ertheilung verschiedener Benefizien und Privilegien zu etablieren.“

Signatum Berlin,

den 25 Januarii 1738.

Fr. Wilhelm.“

Es ist natürlich nicht zu ermeßen, ob die derart Beschiedenen auch das Gute in diesem königlichen Schreiben erkannten — nämlich, wie sehr der König an Ostpreußens Zukunft dachte, und zu den Salzburgern, die schon bei ihm heimisch geworden, gern noch weitere Ansiedler gewonnen hätte. Die Wilnaer Deutschen antworteten, daß sie „ihr allertheuerstes Wilna“ nicht verlassen können und wollten, schon allein deshalb nicht, weil es die Zentrale evangelischen Lebens im Großherzogtum Litauen darstelle und man diesen Vorposten billig nicht aufgeben dürfe. Das scheint schließlich dem König auch eingeleuchtet zu haben; an Barmitteln kam auch jetzt von ihm nichts — die Gaben flossen dafür von andern Seiten reichlich genug —, aber er verwarf die sich gleichzeitig mit dem sächsischen König August III. bei den katholischen Kirchenbehörden Wilnas, daß die Bauverbote der deutschen Gemeinde gegenüber aufgehoben wurden. Zehn Jahre später hatte sie ihre Kirche samt Pfarrhaus und Gemeindegewohnungen wieder; das Ganze war jetzt umgeben von einer drei Meter hohen heute noch stehenden Brandmauer, die sich in der weiteren Zeit hervorragend behauptete — allein im selben Jahrhundert wüteten noch zwei Feuerbrünste und konnten der Kirche samt den Häusern in dem kleinen deutschen Viertel nichts anhaben.

\*) I siehe in der Sonntagsausgabe der „Freien Presse“!

# DER TAG IN JODZ

Dienstag, den 10. Januar 1939

Eines kann ich nicht, es kann's kein Mensch — dich über deine Zukunft beruhigen! Du kannst es!

Mörke.

## Aus dem Buche der Erinnerungen

1916 Erklärung des Lovcen-Beramaßius (1759 m) in Montenegro durch die österreichischen Egerländer unter Trollmann.

1920 Intrafttreten des Verfallener Diktats.



## Unverändert

Amtliche Wettervorausage für heute: Weiterhin trübe, warm und regnerisch, mäßige west- und südwestliche Winde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 50 Min. Untergang 15 Uhr 49 Min. Monduntergang 9 Uhr 46 Min. Aufgang 22 Uhr 32 Min.

## Der neue Kalender ist da!...

Eine Deiner ersten Tätigkeiten, lieber Mitmenschen, ist doch gewiß am Morgen das Abreißen des über Nacht unaktuell gewordenen Kalenderblattes. (Mit mehr oder weniger Bequemung, je nachdem, ob Du rechts- oder linksbeinig zuerst aufgestanden bist.) Es soll zwar auch Menschen geben, die einen Kalender um seiner selbst willen und sich damit begnügen, ihn Monat für Monat hübschweise zu erneuern — Du gehörst gewiß nicht zu diesen lieblosen, undankbaren Geschöpfen... Darum auch kann ich mich mit Dir unterhalten, weil zu Jahresbeginn der neue Kalender da ist!

Wissen möchte ich zuvor gern, was Du mit dem täglich mehr oder weniger säuberlich abgerissenen Kalenderblatt tust. Ob Du es sofort in den Papierkorb steckst, oder in ein Buch oder in eine eigens dafür vorbereitete Mappe.

Warum mich das interessiert? Nun, siehst Du, lieber Mitmenschen, weil ich mich noch viel lieber und länger mit Dir unterhalte, wenn Du zu der zweiten oder dritten Sorte gehörst. Warum soll ich es Dir nicht gestehen?

Es ist ja auch eine ganz kleine, wirkliche Tragödie, wenn die Kalenderblätter eben nur als Ziffern und als solche nur 24 Stunden (oft noch kürzer) geschätzt werden und Geltung haben. Nein, das haben die Blätter sich wirklich nicht verdient! Denn glaubst Du, mein verehrter Mitmenschen, daß die Lebensweisheiten auf jenen Papieren wirklich nur im Papierkorb und im Aufgehen in Schutt und Asche ihren Zweck erfüllen?

Also, mir bleibt nichts übrig, als für die augenscheinliche Nichtigkeit und Unwesentlichkeit eine Lauge zu brechen und festzustellen:

die geflügeltesten Worte, die Aussprüche lächelnder und tobender Denker, die Weisheiten berühmter Dichter und Philosophen — sie sind für Dich, lieber Mitmenschen, und können Dir gute Freunde werden, wenn Du sie — trotz lüstem Wein! — in aller Herrgottsfrühe überfliegst.

Sie machen Dich oft auf Notwendiges aufmerksam, wenn Du nach einer Nacht toller Träume schweren Hauptes den Uebergang in den Tag nicht zu finden vermagst.

Sie sagen Dir, wie lange Du Dich der Sonne und wann schon des Mondes (ob voll oder halb oder viertel) an diesem Tag wirst freuen können!

Sagen Dir, was Du Deiner Frau und deren weiterem interessiertem Anhang als eigenen Küchenvorschlag (endlich einmal!) produzieren kannst.

Und manches andre noch.

Nimm Dir bei der Gelegenheit auch mal Deinen neuen Taschenkalender vor und blättere im Abreißkalender, den Dir ein Freund geschenkt hat. Sieh die Schutzhütte, die verschneit im Bergwald liegt; sieh den sommerlichen, schimmernden See und freu Dich über das für Dich erreichbare, Nächstliegende — oder auch über das Ferne, Traunhafte, ganz wie Du geartet bist.

Aber vergiß auf keinen Fall, im Kalenderblatt, und sei es im einfachsten, nicht nur das Papier und die Ziffer zu sehen, sondern den anspruchlosen, unauffälligen, stillen Kameraden — der immer da ist, wenn Du ihn brauchst.

Fred.

Am Erkrankten des Blinddarms vorbeugen, reinige man den Verdauungsweg wöchentlich ein- bis zweimal mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Wasser.

## Die Wechselproteste im Jahre 1938

a. Die im vergangenen Jahr in Lodz notierten Wechselproteste geben über die Stimmung ein deutliches Bild. In den Monaten politischer Hochspannung und Unsicherheit war die Zahl der Wechselproteste bedeutend höher, als in den anderen Monaten. Im einzelnen stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

Monat	Zahl der		Auslandswechsel	
	prot. Wechsel	Höhe der prot. Summe	Anzahl	Summe
Januar	18 513	1 975 415	10	5 508
Februar	17 420	1 823 192	16	14 373
März	20 912	2 178 371	3	3 308
April	19 414	2 065 716	15	13 776
Mai	23 319	2 475 907	8	13 879
Juni	22 523	2 315 038	1	213
Juli	24 788	2 588 613	12	6 887
August	25 240	2 552 529	9	13 088
September	24 879	2 589 819	9	9 077
Oktober	30 718	3 472 296	6	6 211
November	28 012	2 996 759	2	525
Dezember	25 769	2 932 041	1	425

## Galauniformen für die Polizei

Die Staatspolizei wird nach Beschluß des Obersten Polizeikommandanten besondere Galauniformen erhalten, die sie bei Staatsfeiern tragen wird. Die Hose dieser Uniform wird einen lornblumblauen Seitenstreifen haben, während der Rock mit lornblumblauen Tressen und den Buchstaben K. G. geschmückt sein wird.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. Die Gesundheitsabteilung hat in der Zeit vom 1. bis 7. Januar folgende Krankheitsfälle verzeichnet: 5 Bauchtyphus, 4 Scharlach, 12 Diphtherie, 5 Masern, 5 Rote, 5 Kindbettfieber, 40 Fälle von Tuberkulose und 25 Sterbefälle an dieser Krankheit. Eine Person wurde von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen.

Neue städtische Fröbelschule. Die Stadtverwaltung eröffnet Mitte Januar d. J. die 14. städtische Fröbelschule in der Sedziowkastraße 18 für die Kinder des nördlichen Stadtteils.

## Zwei Bezirksbüros der städtischen Fürsorge

Am 16. d. M. eröffnet die städtische Fürsorgeabteilung zwei Bezirksbüros, die den Charakter von Erpöstituren tragen werden, und zwar wird sich das eine im Norden der Stadt in der Sedziowkastraße 14, Tel. 242-15, und das zweite im Süden in der Sienkiewiczastraße 102, Tel. 242-14 befinden. In diesem Zusammenhang wird das Stadtgebiet in einen nördlichen und einen südlichen eingeteilt, wobei die Grenze von der Stadtgrenze an der 11. Listopada, Towarowa, Srdumiejska, Cegielniana, Pilsudski, Narutowiczastraße, Jagajnikowa, Pomorska bis zu Ende verlaufen wird. Das nördliche Büro umfaßt die Polizeikommissariate 1, 2, 3, 4, 5 und einen Teil des 6, und zwar im Norden von der 11. Listopadastraße ohne diese Straße, während das südliche Büro den übrigen Teil des 6. und alle übrigen Kommissariate umschließt.

Die Bezirksbüros werden alle Angelegenheiten bezüglich der Armenunterstützungen erledigen. Reisebeihilfen wird allein das südliche Büro erledigen. Bescheinigungen über den Vermögensstand werden weiterhin in der Zentrale der Sozialversicherung, Zawadzka 11, Zimmer 51, ausgegeben werden.

Im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der Büros wird die Fürsorgeabteilung am 13. und 14. d. M. keine Personen in Unterstützungsangelegenheiten empfangen, sondern ab 16. Januar in den Bezirksbüros.

## Wer schön u. behaglich

sein Heim einrichten will, besuche das Teppichhaus

DYWAN ŁODZKI Inh. Richard Mayer Zawadzka 1. Ecke Petrikauer, Telefon 172-28

## Monatsitzung im Zubardzer Posaunenchorverein

Uns wird geschrieben: Am Sonnabend fand im Posaunenchorverein der Zubardzer Evang.-Augsb. Kantorsgemeinde nach der Bläserübung eine Monatsitzung der Mitglieder statt. In Anwesenheit von 41 Mitgliedern eröffnete der Vereinsvorsitzende, Herr C. L. Jesse, die Sitzung. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde durch Ballotage Herr Bruno Fogel als passives Mitglied in den Verein aufgenommen. Vom Schriftführer, Herrn Adolf Reimann, wurde die Niederschrift der letzten Monatsitzung vorgelesen, worauf vom Hauptkassierer, Herrn Dr. Richard Hartwecker, der Kassen- und vom Wirtschaftskassierer Herrn Paul Kuhner der Wirtschaftsbericht erstattet wurde. Nach Verlesung der eingelaufenen Schriftstücke wurde beschlossen, am Sonnabend, den 21. Januar, einen Unterhaltungsabend mit Gesellschaftsabend zu veranstalten, am Sonnabend, den 4. Februar, die 30. ordentliche Jahreshauptversammlung abzuhalten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, auch in diesem Jahr die aktiven Mitglieder für die eifrige Teilnahme an der Blas- und Schrammelmusik auszuzeichnen. Schluß der Sitzung um 12.15 Uhr nachts.

## MINEROGEN F. F. bei LEBERKRANKHEITEN Apteka Mazowiecka und BELEIBTHEIT Warszawa, Mazowiecka 10

## Polnisch-deutsche Grundlagenforschung

Es gibt seit einigen Jahren einen zwar noch wenig bekannten, aber sehr regen Gedankenaustausch zwischen einem Forschungszentrum in Warschau und ein gleichgerichteten Forschungszentrum in Münster i. W. Das Fundament dieses Gedankenaustausches ist eine neue Art von Grundlagenforschung. Diese Forschung ist auf die Wissenschaften beschränkt, die so durchgearbeitet sind, daß sie in einer formalisierten Sprache dargestellt werden können. Eine wissenschaftliche Sprache heißt formalisiert, wenn sie vollständig symbolisiert und beschriebene ist, daß alle Mitteilungen, die sich auf Schlußprozesse oder auf Folgen von solchen Prozessen mit dem Charakter von Beweisen beziehen, in ihr durch genau angegebene Umformungen von Zeichenreihen ersetzt werden können. Die neue Grundlagenforschung besteht in der planmäßigen Schöpfung, Erforschung und Vergleichung solcher formalisierten wissenschaftlichen Sprachen.

Die Hochburg des Kontinents für diese Forschung ist seit 20 Jahren die sogenannte Warschauer Schule. An ihrer Spitze steht der o. Professor der mathematischen Logik an der Warschauer Universität Dr. Jan Łukasiewicz, dem — wie die „Freie Presse“ berichtet hat — vor kurzem von der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster i. W. der Habilitation und die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber verliehen worden ist: in Gegenwart des Delans Professor Dr. A. Krämer und des Vertreters der mathematischen Logik und Grundlagenforschung in Münster i. W. Dr. S. Scholz, der bei dieser Gelegenheit in den Räumen der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft über das Thema „Sprechen und Denken, ein Bericht über neue gemeinsame Ziele der polnischen und der deutschen Grundlagenforschung“ gesprochen hat. — In diesem Vortrag sind 3 Hauptpunkte hervorgehoben worden: (1) die ungewöhnlich feste wissenschaftliche und menschliche Verbindung, die seit 1932 durch diese gemeinsamen Ziele erzeugt worden ist, (2) die Verdienste des Warschauer Forscherkreises (J. Łukasiewicz und St. Lesniewski) um den in Deutschland noch immer bei weitem nicht hinreichend gewürdigten deutschen Meister Gottlob Frege (1848—1925), (3) zwei Preisaufgaben, die in Münster gestellt und von

J. Łukasiewicz gelöst worden sind. Sie werden mit diesen Lösungen im nächsten Heft der unter Mitwirkung von W. Ackermann, F. Bachmann, G. Gentzen, A. Krämer im Verlag von S. Hirzel in Leipzig von S. Scholz herausgegebenen „Forschungen zur Logik und zur Grundlegung der exakten Wissenschaften, Neue Folge“ erscheinen.

## Ein evangelischer Märtyrer unter dem Bolschewikenterror

Zum 20. Todestag von D. Traugott Hahn, gestorben am 14. 1. 1919

Nun jährt sich schon zum 20. Male der Tag, an dem in der alten deutsch-baltischen Universitätsstadt Dorpat der Theologieprofessor D. Traugott Hahn von den Bolschewisten erschossen wurde.

Dieser tapfere deutsche Mann war ein Pfarrerssohn, mit 9 Geschwistern ist er aufgewachsen. Nach dem Schulbesuch in Reval und Petersburg studierte Traugott Hahn in Dorpat und Göttingen evangelische Theologie. Im Jahre 1901 berief die Universitätsgemeinde Dorpat den erst 27jährigen Pfarrer zu ihrem Prediger. Altem Recht nach wurde Traugott Hahn zugleich Professor an der theologischen Fakultät. Er hatte in seinem neuen Amt anfangs große Schwierigkeiten zu übersteigen. Ein Deutschenfeind, Professor Kwacala, der von der russischen Regierung eigens nach Dorpat geschickt war, um die Entdeckung der Universität auch unter den Theologen vorwärts zu treiben, bereitete ihm mit den gemeinsten Mitteln Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Hahn hat sich aber durchgesetzt. Er hatte so beizeiten gelernt, seine Tatkraft und seinen Glaubensmut zu stärken für noch härtere Prüfungen, die ihm in seinen späteren Lebensjahren bevorstehen sollten, während der Revolution des Jahres 1905, die zugleich eine Entlastung des Hasses gegen alles Deutsche und Evangelische war, in den bitteren Jahren des Weltkrieges, in denen Hahn mutig auf seinem Posten aushielt, bis am 24. Februar 1918 die ersten deutschen Truppen in Dorpat einrückten. Nach dem durch die Feindmächte erzwungenen Abzug der deutschen Soldaten, ging es um die Frage: dableiben oder fortziehen? Denn der Bolschewismus hatte sein Haupt erhoben. Da schrie Hahn an seinen Bruder, der

in gleicher Lage sich befand: „Ich habe eine Furcht für mich und andere, daß wir nur ja nicht unter Johannes 10, 13 fallen („Der Weikling, der nicht Hirte ist, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht“). Ich glaube, wir werden es vor dem Herrn der Kirche sehr ernst zu verantworten haben, wenn wir unsere Posten, die doch seine Posten sind, räumen.“

In den nun folgenden furchtbaren Bedrängnissen hat Traugott Hahn unbeweglich und treu vor seiner Gemeinde gestanden. Die Bolschewisten rückten in Dorpat ein, die Kirchen wurden geschlossen oder zerstört, die Pfarrer verfolgt. Hahn predigte bald da, bald dort, in seinem Haus oder in anderen Häusern. Aber am 5. Januar 1919 wurde er gefangen und ins Gefängnis geworfen, zusammen mit dem orthodoxen Bischof Platon, baltischen Edelknechten und vielen anderen Deutschen.

Was bolschewistische „Gerichtsbarkeit“ ist, wissen wir zur Genüge. Beim letzten sogenannten Verhör sagte der Kommissar zynisch zu Hahn: „Für einen Pastor ist nichts mehr zu hoffen“. Am frühen Morgen des 14. Januar 1919 kam eine merkwürdige Unruhe über die roten Mächteher. Ein Gefangener hatte aus ihren Gesprächen gehört: „Die Weikhen kommen.“

Ein Kommissar erscheint in der dicht gefüllten Zelle. Er ruft als ersten den Bischof Platon auf. Dieser muß ihm folgen. Unter den Zurückbleibenden atemlose Spannung. Da, unten im Keller ein dumpfer Knall... Ein Zweiter wird aufgerufen; nach kurzer Zeit wieder der dumpfe Knall. So wird einer nach dem andern erschossen. Auch Traugott Hahn.

Eine Stunde später rückten die Weikhen als Sieger ein. Die noch im Gefängnis befindlichen 300 Männer und Frauen sind gerettet. Unter dem furchtbaren Leichenhaufen im Keller fanden Freunde dann den Leichnam ihres Pfarrers... Das unbewegliche Antlitz kündete: „Ich habe überwunden!“

In dem Nordkeller zu Dorpat, der nun weihenvoll ausgebaut ist, wird an jedem 14. Januar ein gemeinsamer Gottesdienst der evangelischen und orthodoxen Gemeinde gehalten. Auf dem Märtyrereisen der großen Stadtkirche zu Riga stehen die Namen aller 45 baltischen evangelischen Pfarrer, die um ihres Glaubens willen den Tod erlitten.

Treue Hirten ihrer Gemeinden!

DZ.

# Eine „internationale Größe“ vor Gericht

## Fünf Namen des Zysman Rajner. — Von der Polizei von neun Ländern gesucht.

a. Als Hochstapler besonderen Formats erwies sich der 34jährige Zysman Rajner, der sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten hatte. Rajner war in den meisten europäischen Ländern zu Hause. Er hatte es vor allem auf junge Mädchen abgesehen, die er auf alle mögliche Art um das Geld betrog. Selbstverständlich konnte Zysman Rajner unter seinem Namen nicht auftreten, da man ihm sonst kein Vertrauen geschenkt hätte. Er legte sich daher andere, besser klingende Namen hinzu, wie: Wilhelm Reiner, Siegfried Süßmann, Willy Grünfeld und Robin Hood.

Seinen ersten größeren „Auftritt“ hatte Zysman Rajner in Deutschland. Hier richtete er Anfang 1932 in Berlin mit großem Reklameaufwand eine „Tanz- und Ballettschule“ ein. Den Schülerinnen versprach er Stellen beim Film, im Theater usw. Es fanden sich viele Mädchen, die infolge Mangels anderer Erwerbsmöglichkeiten sich dem Rajner anvertrauten, das letzte oder gezielte Geld zusammenbrachten, um die „Tanzschule“ besuchen zu können. Als Rajner das Geld eingeheimst hatte, verschwand er aus Berlin.

Er fuhr nach Oesterreich, wo er sich als amerikanischer Filmschauspieler Robin Hood ausgab. In Wien eröffnete er ein neues Schwindelunternehmen, das er hochtönend „Wiener Artistenschule“ nannte und vorgab, junge und hübsche Mädchen für den Film auszubilden. Hier versprach er den Schülerinnen Engagements in amerikanischen und französischen Filmgesellschaften, wobei er diese dadurch irre führte und deren Mißtrauen verschleuderte, daß er vor allem mit einer amerikanischen Filmzeitschrift haufieren ging, in welcher sein Bild einmal veröffentlicht worden war. Selbstverständlich konnte sich das Betrugsunternehmen auch in Wien nicht lange halten und Rajner fuhr nach der Tschecho-Slowakei, wo

er in Prag eine neue „Artistenschule“ eröffnete. Den Wienern gelang es aber festzustellen, wohin Rajner sich gewandt hatte und sie setzten die Prager Polizei in Kenntnis. Rajner, der hier unter dem Namen Willy Grünfeld auftrat, gelang es, rechtzeitig zu entkommen. Nun war ihm die Polizei bereits auf der Spur, und er hatte mit seinen Betrugsunternehmen kein Glück mehr. Er fuhr nach der Schweiz, nach Italien, Frankreich, Belgien und Holland, kam zurück nach der Tschecho-Slowakei, um schließlich in Polen zu landen.

Er ließ sich zuerst in Krakau nieder, versuchte es auch dort mit einer Tanzschule, hatte aber kein Glück. Darauf fuhr er nach Lodz. Hier trat er als Vortänzer auf. In einem hiesigen Lokal lernte er die 24jährige Vortänzerin Anna Strusik kennen. Er redete dem Mädchen ein, daß sie sich vorzüglich für den Film eigne, lockte es nach dem Hotel Klukas, stahl ihr hier die Koffer sowie 400 Zloty und flüchtete nach Warschau. Da ihm die Polizei auf den Fersen war, zog er sich nach Klempenowitz zurück, wo er sich (in Stanislaw) als „reicher Ausländer“ niederließ. Als Beweis für seine Wohlhabenheit wies er ein Sparbuch der PKO. auf 17 000 Zloty vor. Das Sparbuch ist tatsächlich sein Eigentum, doch sind die 17 000 Zloty sein Erbe, das ihm erst dann ausgezahlt wird, wenn er durch irgendeinen Unfall erwerbsunfähig geworden sein sollte.

Zur gestrigen Gerichtsverhandlung fand sich Rajner im Smoking ein. Er benahm sich sehr arrogant und erklärte, nur seine Familie habe ihn auf die Anklagebank gebracht. Das Gericht war aber anderer Meinung und verurteilte den 34jährigen Zysman Rajner zu 5 Jahren Gefängnis.

### Ziehung der 3proz. Prämien-Investitionsanleihe

2. Ziehungstag. Ohne Gewähr. (1. Emission).

Je 500 Zl. — 118—28 123—37 370—47 393—47  
 421—37 480—32 488—12 697—37 754—28 768—47  
 867—37 946—32 1027—37 1219—47 1237—37 1306—37  
 1342—28 1363—28 1495—20 1672—12 1718—20 1768—37  
 1791—20 1839—12 1879—12 2028—37 2149—37 2159—12  
 2216—28 2388—47 2516—12 2693—12 2727—47 2871—37  
 2895—12 3038—20 3094—20 3136—32 3174—32 3429—28  
 3562—20 3612—47 3615—20 3748—37 3869—32 3891—28  
 4048—12 4124—28 4169—37 4259—37 4354—20 4525—28  
 4665—47 4696—28 4900—47 4966—32 5008—47 5353—37  
 5371—20 5444—28 5539—47 5541—12 5719—12 5800—20  
 5883—47 6026—37 6148—32 6343—20 6389—12 6446—12  
 6675—28 6800—47 6890—32 6896—37 7230—32 7288—32  
 7422—20 7447—47 7510—47 7572—20 7607—28 7747—20  
 7798—37 7876—12 7939—47 7940—47 8048—20 8194—12  
 8214—28 8267—28 8315—20 8423—47 8515—28 8711—12  
 8827—47 8868—47 8948—20 9455—32 9553—37 9645—28  
 9648—37 9925—28 9950—37 10001—12 10089—32  
 10179—12 10252—47 10974—47 11162—20 11265—12  
 11379—20 11404—37 11531—28 11636—20 11699—28  
 11737—37 11825—32 11938—32 11999—47 12265—32  
 12464—32 12498—12 12549—12 12668—47 12766—28  
 12769—37 12775—12 12901—47 12903—12 12925—32  
 12937—28 12991—47 12992—32 13145—32 13217—20  
 13226—20 13277—20 13448—32 13536—28 13624—32  
 13631—37 13749—12 13971—12 13995—12 14395—28  
 14372—32 14517—37 14520—20 15202—32 15314—12  
 15503—32 15737—32 15830—28 16134—20 16154—37  
 16177—32 15190—32 16215—12 16269—12 16273—28  
 16285—47 16348—47 16472—28 16495—20 16614—47  
 16813—28 16817—28 16896—47 16935—12 16945—20  
 16946—12 17027—32 17059—20 17096—28 17198—28  
 17344—20 17472—20 17727—37 18013—12 18416—28  
 18724—32 18736—12 18739—28 18799—47 19178—37  
 19541—47 19960—32 20403—20 20484—20 20719—20  
 20803—37 20810—32 20984—32 21080—32 21080—47  
 21446—12 21501—20 21635—20 21728—32 21729—47  
 21940—12 22020—37 22028—37 22096—37 22276—37  
 22287—28 22405—32 22618—37 22988—47.

Je 800 Zl. — 467—34 886—34 905—34 989—34  
 996—34 1189—34 2122—34 2610—34 2723—34 3095—34  
 3511—34 4740—34 4816—34 5134—34 5219—34  
 5392—34 5525—34 6046—34 6258—34 6342—34 6424—34  
 6663—34 6892—34 7078—34 7823—34 7958—34 8029—34  
 8081—34 8567—34 8660—34 8974—34 9428—34 9584—34  
 9604—34 9890—34 10290—34 10595—34 10706—34  
 10799—34 10972—34 11122—34 11145—34 11483—34  
 11565—34 11634—34 11619—34 12563—34 12877—34  
 13057—34 13144—34 13159—34 13192—34 13435—34  
 13884—34 14027—34 14197—34 14248—34 14624—34  
 14846—34 15037—34 15378—34 16121—28 16195—34  
 16989—34 16922—34 17259—34 18067—34 18546—34  
 19119—34 20243—34 20438—34 21705—34 22803—34.

### Der Sekretär eines Gerichtsvollziehers vor Gericht

a. Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der ehem. Sekretär des Gerichtsvollziehers des Tuszynker Gerichts Czeslaw Zielski unter der Anklage verschleierner Mißbräuche. Zielski wurde am 31. Mai 1937 entlassen. Die Mißbräuche kamen erst später bei einer Kontrolle heraus. Insgesamt hatte er sich 1412 Zloty angeeignet. Zielski bekannte sich nicht zur Schuld, sondern erklärte, die Nichtzahlung gewisser Summen sei versehentlich geschehen. Angesichts der Ausführungen des Angeklagten wurde der Prozeß vertagt, um die Geschäftsbücher in der Kanzlei des Gerichtsvollziehers zu prüfen.

### Der Fleischverbrauch im Dezember

a. In den beiden Schlachthäusern in Lodz wurden im Dezember v. J. folgende Schlachtungen vorgenommen: Rinder 4090 Stück im Gewicht von 792 567 Kg., 7194 Kühe im Gewicht von 1 352 261 Kg., 12 948 Schweine im Gewicht von 1 203 374 Kg., 405 Schafe im Gewicht von 5252 Kg., eine Ziege im Gewicht von 30 Kg., und 80 Pferde im Gewicht von 9582 Kg. Insgesamt wurden 24 718 Stück im Gewicht von 2 145 766 Kg. geschlachtet. Außerdem wurden von auswärts 180 331 Kg. Fleisch nach Lodz eingeführt, so daß der gesamte Fleischverbrauch in Lodz im Dezember 2 326 097 Kg. betrug. Gegenüber dem November ist der Fleischverbrauch gestiegen.

### Weihnachtsfest des Kirchengesangvereins der St. Johannsgemeinde

Abweichernd von der Gepflogenheit in den vorigen Jahren wurde das Fest an einem Tage für Kinder und Erwachsene begangen. Schön machte sich der geräumige Saal mit dem großen Christbaum in der Ecke und dem Schmuck der einzelnen Tische. Die kleinen Gäste mußten sich recht nah an die Bühne setzen, denn es gab etwas Feines zu sehen. Bevor Knecht Ruprecht erschien kam Freund Kasper mit seiner Schar. Noch ehe sich der Mißhold den Kleinen vorstellte, herrschte Freude und Entzücken unter den Zuschauern über diese Überraschung: alles hatte man erwartet, nur nicht den Spaghogel Kasper. Das erste schauerliche Spiel hieß „Kasper bei den Räubern“, und weil es den Kleinen und auch den Großen so gut gefiel, trat Kasper noch einmal auf. Jetzt zeigte er sich beim Räuber. Da gab es wieder viel Hallo, und als sich Kasper verabschiedete, wurde er von allen mit der Bitte bestürmt, doch ja recht bald wiederzukommen.

Dann wurden die Kleinen zurückgeleitet in das Reich der Weihnachtsfreude: Herr Senior Dietrich sang, auf dem Flügel begleitend, mit den Kleinen und Kleinsten Weihnachtslieder. Nun erschien Knecht Ruprecht schweren Schrittes mit der Geschenkverheißenden Bürde, er war gar nicht so ängstlich anzusehen. Wer ein Gebet oder einen Vers herlesen konnte, wenn es auch holprig ging, der bekam zum Lohn eine Tüte mit Süßigkeiten.

Inzwischen hatten sich auch die Erwachsenen mit ihren Familien eingefunden, um als eine große Familie das Weihnachtsfest noch einmal zu feiern. Der Johannisthor empfing die Gäste mit seinem Sängergruß, worauf der erste Vorstand der Aktiven, Herr Leopold Hermanns, die Anwesenden in herzlichen Worten willkommen hieß. Wunderbar feierlich klang das Lied „Weihnachtskloster“, das der Chor unter Leitung seines Dirigenten W. Bernauer sang. Der Präses des Vereins, Herr Senior Dietrich, hielt dann die eigentliche Festansprache, in der er darauf hinwies, daß heutzutage leider so wenige Menschen rechten Sinn für das schönste unserer Feste hätten und feststellte, daß gerade heute Jesus der Mittelpunkt des Weihnachtsfestes sein müsse. Gemeinsam sangen darauf die Versammelten das feierliche „Stille Nacht“. Auch Herr Pastor Doherrstein hatte es sich nicht nehmen lassen, zu kommen und überbrachte dem Verein herzliche Wünsche zum neuen Jahre.

Eine schöne Freude bereitete Fräulein Koll mit ihrem feinsinnigen Spiel der „Weihnachtsfonate“ von R. Leonard. Reicher Beifall wurde ihr zuteil. Zum Schluß kam das lang erwartete Bühnenstück. Es war das ernste Spiel von Feltz Renker „Der Rächer“. Die Schauspieler konnten dank guter Führung und guter Rollen Spiel das Stück lebenswahr darstellen. Sie hatten sich den großen Beifall wohl verdient. Es wirkten mit die Damen Ruth Kowalska und Irma Fischer sowie die Herren Richard Zerbe, Willy Förster, Oswald Triebe, Heinz Kowalski und Hans Gräber jun.

Nach Schluß der Vorträge blieb man noch lange in fröhlicher Unterhaltung bei guter Musik beisammen.

14. Januar 1939

### Jahresball des R. D. A.

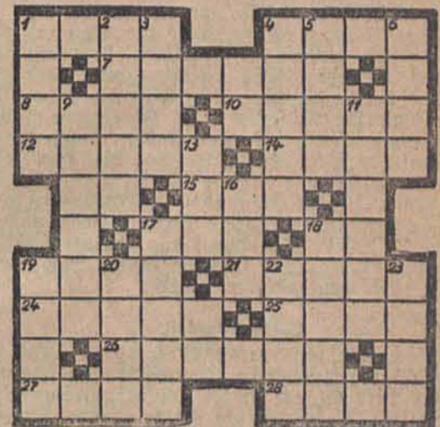
Einladungen Tel. 170-91

a. Gewöhnliche Glascheiben in alten Kraftdroschken. Wie berichtet, sollen von 1. Januar d. J. Kraftdroschken und Autobusse Scheiben aus unzerbrechlichem Glas haben. Da die Durchführung dieser Anordnung den Besitzern alter Wagen große Ausgaben verursachen würde, wandten sie sich an die zuständigen Stellen mit der Bitte um eine Milderung der Anordnung. Diese Bitte wurde jetzt infolgedessen berücksichtigt, als in alten Wagen die Scheiben nicht sofort geändert zu werden brauchen, sondern bei Durchführung einer gründlichen Reparatur bzw. Auffrischung des Wagens

a. Opfer der Glätte. Durch den Regen, der am Anfang auf dem Boden sofort froh, entstand in den Straßen am Sonntag abend große Glätte, die auf vielen Stellen auch noch gestern zu verzeichnen war. Da es die Hauswörter mit dem Sandstreuen nicht eilig hatten, führten viele Vorübergehende. In den meisten Fällen hatten die Stürze zwar keine ernsthafte Folgen, doch war der Verlauf einiger Anfälle immerhin ernsterer Art. So brach die 45jährige Janina Klusal, Pomorskastraße 191, beim Sturz den linken Arm, die 22jährige Stefania Wozniak, Sierakowiskistr. 63, erlitt gleichfalls einen Armbruch, der 35jährige Josef Mostorzewski, Stefanstr. 44, brach ein Bein, während Jidior Wilcew, Zierkaskstr. 40, einen Armbruch davontrug. Den Opfern der Glätte erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

## JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Heißhunger, 2. Turnerabteilung, 3. luftvoller Besang, 4. elastischer Stoff, 5. Frauenname, 6. Teil mancher Pflanzen, 9. Männername, 11. andere Bezeichnung für Insel, 13. Annahme, 16. Unterweisung, 17. Mengenbezeichnung, 18. geweihtes Brot, 19. kleine Brücke, 20. griechischer Buchstabe, 22. Nahrungsmittel, 23. Spaltwerkzeug, 25. Winterreise.

Waagrecht: 1. Heilige, 4. Zahlungsmittel, 7. falsche Meinung, 8. Zahlwort, 10. Fluß zur Ikar, 12. Ort bei Berlin, 14. Nebenfluß des Rheins, 15. Kanton der Schweiz, 17. türkischer Beamter, 19. Konfekt, 21. Erquickung, 24. Berggipfel, 25. Schluß, 26. bestimmter Zeitpunkt, 27. Grünfäule, 28. großer Raum.

Auflösung der Schachaufgabe von gestern:

- 1. e2-d4, Rd5 x d4,
- 2. Dd2-d2 matt.
- a: 1. ... e6 x d4,
- 2. e6-e7 matt.
- b: 1. ... e5 nicht,
- 2. e4-e6 matt.

Andere Spielarten leicht.

### Die 4. Woche

des nichtdagewesenen Erfolges im

## KINO „STYLOWY“

Kilińskiego 123

Auf allgemeinen Wunsch verlängern wir die Vorführung des Films

# Olympia

(Fest der Völker)

noch für einige Tage!

Herabgesetzte Preise

54 Gr., 80 Gr., 1.09 Zl.

zu allen Vorstellungen.

Die Frage der Beschäftigung von Jugendlichen

a. Wie berichtet, wird seit einigen Tagen eine Kontrolle der Arbeitsverhältnisse in den Industriebetrieben in Lodz geführt. Dabei wurde der Arbeitsinspektor auch auf die Frage der Beschäftigung von Jugendlichen aufmerksam. Zunächst stellte er fest, daß in manchen Betrieben Jugendliche unter 15 Jahren beschäftigt wurden, was gesetzlich verboten ist.

a. Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik in der Szkolnastraße 11 geriet der Schlosser Alfons Braun, 35 Jahre alt, aus Stokk, Jeddynastraße, beim Ausbessern einer Maschine in das Getriebe, das ihm zwei Finger abquetschte. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Heute werden bestattet:

Ottile Hundt, 26 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem evang. Friedhof in Dols, Christine Gemes geb. Bastian, 85 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof, Erwin Otto Richter, 35 Jahre alt, um 13,30 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof, Emilie Kirchner geb. Heidemann, 87 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof, Natalie Werner geb. Kroll, 63 Jahre alt, um 13,30 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof und Rudolf Sammel, 45 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die präkautelarische Verantwortung.)

Weihnachtskateche in der St. Johanniskirche zugunsten der Kinderpepung an St. Johannes. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Liebermorgen, Donnerstag, werden in der St. Johanniskirche, abends 8 Uhr, die vereinigten Chöre des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums wie auch der Knabenvollschule, eine Weihnachtskateche, welche die schönsten Weihnachtslieder unserer Kirche bringt, unter Leitung des Herrn Konzertorganisten R. A. Schmidt unter Mitwirkung von Orgel und Orchester durchführen. Diese Weihnachtskateche ist in der Aula des Deutschen Gymnasiums bereits einmal aufgeführt worden und wurde der Wunsch nach einer Wiederholung der Weihnachtskateche geäußert. Die Aufführung findet zugunsten der Speisung der Kinder der Allerärmsten an der Johanniskirche statt, so daß diesmal Kinder für Kinder wirken werden, was auch aus erzieherischen Gründen warm zu begrüßen ist. Allerdings dürfen dann die Kinder auch nicht vor einer leeren Kirche ihre Aufführung bringen und enttäuscht werden. Daher bitte ich um einen starken Besuch dieser geistlichen Abendfeier. Diefelbe wird uns noch einmal in die Weihnachtszeit hineinwerfen und uns eine Stunde tiefer Erbauung bieten. Voraussichtlich wird diese Feier eine Stunde dauern. Die Kirche ist geheizt. Zur Deckung der Kosten und um einen nennenswerten Reingewinn für die Kinderpepung zu erzielen, erbitte ich eine Eintrittsgebühr von 1 Zl. 50 oder 25 Groschen oder aber auch eine freie Liebesgabe für obengenannten Zweck.

Von der Polnischen BMEU wird uns geschrieben: Am kommenden Freitag hält Dr. A. Wodajski um 20 Uhr in der Lobzer BMEU einen Vortrag in polnischer Sprache über das Thema „Der Umsturz in Spanien und das Programm des Generals Franco“. Eintritt 20 und 30 Groschen.

Aus der Umgegend

Zgiers

Vom Zgierzer Gesangsverein

St. Donnerstag, den 5. Januar, feierte der Zgierzer Gesangsverein sein Weihnachtsfest und 93. Stiftungsfest, das sich eines recht regen Besuches erfreute. Eingeleitet wurde die Feier vom Chor, der unter Leitung des Herrn Frank Bohl „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Hymne an die Nacht“ sang, worauf der Vorsitzende, Herr A. Bött, eine Begrüßungsansprache hielt. Nachdem vom Chor vorgetragen „O du fröhliche“, hielt der Weihnachtsmann (Herr A. Bött) seinen Einzug, mit seinen Versen bei groß und klein recht viel Freude erweckend. Den zweiten Teil des Programms eröffnete der Chor mit einem Begrüßungslied, worauf die Jubilare für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden und zwar Herr Eugen Krusche für 35, Herr Karl Tieg für 25 und Herr Dr. M. Ernst für 15 Jahre. Zu Ehren der Jubilare sang der Chor „Horch die alten Eichen rauschen“. Der nun aufstretende Schwarzköpfler trug viel zur Hebung der Stimmung bei und erntete für seine Vorführungen starken Beifall. Zum Abschluß des Programms wurde von den Herren Richard Torno, Gerhard Nebel und Max Kuhn das Lustspiel „Eine Braut aus Verlegenheit“ aufgeführt, worauf der Tanz in seine Rechte trat, dem bis zum frühen Morgen gehuldet wurde.

Weihnachtsfest

St. Am Sonntag veranstaltete der evangelische Kirchen-Männergesangsverein „Concordia“ im festlich geschmückten Vereinslokal in der Bilsudskistraße 38 sein Weihnachtsfest. Es wurde um 6 Uhr abends mit einem Weihnachtsgedicht von dem kleinen Gorti Fraschke, sowie vom Vereinschor mit dem Liede „Heilige Nacht“ unter der Leitung des Herrn Oskar Auerbach eröffnet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Pastor Falzmann, die Begrüßungsansprache hielt. Im Anschluß daran wurden vier Mitglieder, die keine und zwei Gesangstunden gefehlt hatten (die Herren Max Langhans, Karl Schwemmer, Artur Lück und Eugen Czadek) ausgezeichnet. Nun trat der Chor das Lied „Weihnachtsläuten“ von Rudolf Seine vor. Es folgte die Aufführung „Der Weihnachtsmann weiß alles“, wobei die Mitwirkenden reichen Beifall ernteten. Eine große Ueberraschung für die Kleinen bildete das Glückwunschkästchen des Knechts Ruprecht, aus dem jedes Kind ein Los ziehen durfte, auf welches hübsche Sachen zu gewinnen waren. Die Kinder sagten Weihnachtsgedichte auf, sangen Lieder und erhielten dann Weihnachtsstüten. Während der Pause wurden von den Herren Oskar Auerbach, Waldemar Kadoch und Hugo Rosenfeld Musikvorträge (Klavier und Violinen) gehalten. Sehr viel Heiterheit bereitete das Erscheinen des Weihnachtsmannes (Herr Waldemar Kadoch), der für jedes aktive Mitglied ein Verschen sang und ein passendes

Insgesamt 3,5 Milliarden für Neuinvestitionen

Davon 1,2 Milliarden für die Landesverteidigung

Dem von der Regierung ausgearbeiteten dreijährigen Investierungsplan ist nun die Form eines besonderen Gesetzesentwurfes gegeben worden. Demnach wird die Regierung in der Zeit vom 1. April 1939 bis zum 31. März 1942 für den Fonds der Nationalverteidigung 1,2 Milliarden Zl. und für andere Investitionen 800 Millionen ausgeben. Hier von entfallen: auf die Elektrifizierung des Landes 70 Millionen, auf die Gasinvestitionen 30 Millionen, auf die Investitionen zur See 15 Millionen, die Investitionen in der Binnen-Schifffahrt 75 Millionen, für die Wassermelioration in der Landwirtschaft 30 Millionen, für die Besserung des Umsatzes mit landwirtschaftlichen Produkten 15 Millionen, für das staatliche Bauwesen 50 Millionen, für Investitionen an der Eisenbahn 210 Millionen, für Investitionen der Post

45 Millionen, für Wegebau-Investitionen 200 Millionen und für Investitionen aus dem Umschlagfonds für Landwirtschaftsreform 60 Millionen Zloty.

Außerdem ermächtigt das Projekt den Finanzminister, im In- oder Ausland Kreditoperationen bis zur Höhe von 1,2 Milliarden Zloty zur Deckung der Ausgaben für den Nationalverteidigungsfonds sowie in Höhe von 285 Millionen zur Deckung der Ausgaben für das staatliche Bauwesen vorzunehmen.

Der Gesetzesentwurf sieht darüber hinaus noch Ermächtigungen für den Finanzminister vor, Obligationen herauszugeben und weitere andere Verpflichtungen des Staatsschatzes einzugehen, die sich zur Verwirklichung der genannten Kreditoperationen als notwendig erweisen sollten.

des Geschenk mitgebracht hatte. Auch fand eine Pfandlotterie statt, die viel Erfolg hatte, da allerlei spöttische Dinge zu gewinnen waren. Zum Schluß wurden Weihnachtslieder gesungen. In angeregter Unterhaltung blieben die Gäste noch lange beisammen.

Von der Webergesellen-Bruderschaft

St. Am Freitag nachmittag hielten die Webergesellen in ihrem Herbergslokal in der Wimanowskistraße 17, in Anwesenheit des Oberältesten Herrn Heinrich Kunkel und im Beisein von 21 Mitglidern ihre Jahreshauptversammlung ab. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde vom Schriftführer, Herrn Robert Reich, vorgelesen, worauf der Altgefelle, Herr Theodor Zimmer, den Rechenschaftsbericht erstattete; in seiner Ansprache erwähnte er auch das älteste Mitglied in der Bruderschaft, Herrn Wilhelm Steinke, der schon über 50 Jahre eingeschrieben ist, und wünschte ihm alles Gute. Es wurde beschlossen, weiterhin 50 Groschen Monatsbeitrag zu zahlen, kranken Mitglidern bis auf weiteres keine Unterstützung zu gewähren, dagegen bei einem Todesfall 50 Zloty auszugeben. Die ganze Verwaltung wurde einstimmig wiedergewählt und besteht aus folgenden Herren: 1. Altgefelle Theodor Zimmer, 2. August Hiller, Schriftführer Robert Reich, Sprechgefelle Emil Verandt, Ladengefelle Wilhelm Hiller und Franz Raczynski; Beisitzermeister sind die Herren Julius Klose und Julius Horn. Die Bruderschaft zählt gegenwärtig über 40 Mitglidern. Mit einem gemüthlichen Beisammensein wurde die Sitzung geschlossen.

Emil Berneders letzte Fahrt

St. Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich das Beerdigen des ältesten Bürgers der Stadt, sowie des ältesten Innungsmeisters der ganzen Gegend. An dem Trauerzug nahmen Hunderte von Menschen teil. Da der Verstorbene allgemein bekannt und geschätzt war, gaben auch sehr viele Andersgläubige dem Toten das letzte Geleit. Die Leiche war in der Kirche vor dem Altar ausgebahrt. Um 2,30 Uhr nachmittags wurde die Trauerandacht mit dem Liede „Ich bin ein Gast auf Erden“ eingeleitet. Nach der Liturgie und dem Liede „Christus, der ist mein Leben“ hielt Pastor Falzmann die Ansprache über Offb. Johannes 2, 19. Mit dem Friedengruß verließ die Trauergemeinde die Kirche. Den Trauerzug bildeten die Sängerknaben, das Orchester, die Freiwillige Feuerwehr mit ihren Kommandanten, die Tuchmachermeister-Innung, das Kirchenkollegium, sowie die Pastoren Falzmann, Verandt (Lodz) und Zundel. Auf dem Friedhof hielt Herr Pastor Verandt die Traueransprache über den Text Offb. Johannes 2, 10. Die zweite Ansprache hielt Herr Pastor Zundel in polnischer Sprache über den Text Offb. Matthäi 20, 8. Nachdem die Leiche eingeseignet worden war, wurde das Lied „Lacht mich gehen“ gesungen, worauf sich der Hügel mit Blumen bedeckte.

Konstantinow

Jahresversammlung des KGR „Harmonia“

Der im August 1879 gegründete ev.-luth. Kirchengesangsverein „Harmonia“ hielt am vorgestrigen Sonntag in seinem Hause die diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der von Herrn Kantor Gerhard Kreishammer geleitete Chor des Vereins „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ gesungen hatte, begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und gedachte des im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliedes Adolf Wolbert und dreier Mitglidestfrauen, zu deren Ehren man „Wenn ich einmal soll scheiden“ anstimmte. Redner dankte auch Herrn Kürbitz (Lodz) dafür, daß er dem Verein 2000 Zloty zinslos zur Verfügung gestellt hat, und schlug Herrn Römer aus Lodz zum Versammlungsleiter und die Herren Kürbitz und Semmler aus Lodz zu Beisitzenden vor, worauf die Niederschrift der vorigen Hauptversammlung vorgelesen und der Tätigkeitsbericht erstattet wurde. Dielem war zu entnehmen, daß der Verein heute 158 Mitglidern zählt, davon 6 Ehrenmitglieder, 109 passive und 43 aktive. Der Chor hat 52 Uebungen abgehalten und ist 27 Mal öffentlich aufgetreten. Die eifrigsten Sänger waren Robert Gundrum, Alfons und Theodor Niemann, die im Berichtsjahr keine Uebung veräußt haben. Die beim Bau des Vereinshauses verbliebene Schuld konnte wieder bedeutend herabgemindert werden. Bei Entlastung der Verwaltung hob der Vorsitzende besonders die emsige Tätigkeit des Vorstandes Herrn Alfons Niemann hervor. Die Wahl der neuen Verwaltung zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Alfons Niemann, 2. Hugo Schmalz, 3. Waldemar Hoffmann — Vorstände; Robert Eckert — Vorstand der Passiven; Artur Seifert — Schriftführer; 1. Oskar Schulz und 2. Alexander Schulz — Kassierer; Robert Gundrum — Archivar; Reinhold Linke und Theodor Niemann — Wirte; Waldemar Semmler, Karl Frank und Otto Kreschel — Revisionskommission; Artur Voigt, Albert Pasinski und Richard Raczynski — dramatische

Sektion; Julius Schöler und Hermann Niemann — Marktenverlauf. Der Versammlungsleiter wünschte der neuen Verwaltung den besten Erfolg bei ihrer Arbeit. Es wurden darauf noch Sierbefassungsangelegenheiten zur Sprache gebracht und vom Chorleiter an die aktiven Sänger die Bitte gerichtet, in dem neuen Jahre regelmäßig zu den Uebungen zu erscheinen, womit die Versammlung geschlossen wurde.

Unpolitisches aus Polen

Die wirtschaftliche Expansion des polnischen Elements in Oberschlesien

D. P. D. Daß die wirtschaftliche Lage des Deutschlands in Oberschlesien, besonders infolge der Polonisierung der Industrie, fast hoffnungslos ist, ist an Hand einwandfreier Materials von deutscher Seite wiederholt belegt worden. So erst lehtens im Jahresbericht des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Schlesien, der ein deutliches Bild davon gibt, daß die Zahl der deutschen Arbeitslosen ungleich höher ist, als die der polnischen. Was für Bestrebungen dabei maßgebend sind, um die Deutschen aus dem wirtschaftlichen Leben auszuschalten, ist besonders kraft in der Weihnachtsnummer des Organs der schlesischen Aufständischen, im „Nowlaniec“ ausgesprochen worden, in dem auch auf den Volksbundsbericht eingegangen wird. Es heißt darin u. a.:

„Obwohl es nicht wahr ist, daß die polnische Bevölkerung danach strebt, die Deutschen aus dem schlesischen Wirtschaftsgebiet gänzlich nach erprobtem deutschen Muster (?) zu verdrängen, so darf es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die wirtschaftliche Expansion des polnischen nationalen Elements erst kaum begonnen hat und daß diese Expansion vor keinen Rechten und Eigentümern, welche sich in den Händen des nicht-polnischen Elements befinden, halt machen wird... Sie (die Deutschen in Schlesien) verkennen weiterhin die veränderte Wirklichkeit und verfehlen, daß nur die Antennens der Sache und der Verhältnisse seitens der nichtober-schlesischen Faktoren es ihnen möglich macht, die verlorenen Positionen zu verteidigen.“

„Früher oder später wird dieser Zustand radikal geändert werden, was durch Staatsnotwendigkeiten und durch die Rechte der reinpolnischen Bevölkerung in Schlesien diktiert wird. Je mehr der Volksbund sich diesen Notwendigkeiten und Rechten entgegensetzt, um so empfindlichere Rückschläge wird das für die berechtigten Interessen der Volksgruppe haben, welche er repräsentieren und vertreten will.“

Diesen Ausführungen des „Nowlaniec“ stellt die „Deutsche Volksgemeinschaft“ in Kattowitz, das Kampfblatt der deutschen Jugend, die Art. 1 und 9 der polnischen Verfassung vom 23. April 1935 gegenüber:

„Der Polnische Staat ist das Gemeingut aller seiner Bürger.“ Der Artikel 9 der Verfassung lautet: „Der Staat erstrebt die Vereinigung aller Bürger in harmonischer Zusammenarbeit zum Besten des Allgemeinwohls.“

Darüber hinaus wurde von der polnischen Regierung am 5. November 1937 folgendes festgesetzt: „Die Angehörigen der Minderheit dürfen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Minderheit in der Wahl oder bei der Ausübung eines Berufes oder einer wirtschaftlichen Tätigkeit nicht behindert oder benachteiligt werden. Sie genießen auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Rechte wie die Angehörigen des Staatsvolkes, insbesondere hinsichtlich des Berufes oder Erwerbs von Grundstücken.“

Zu einem Rückblick auf das vergangene Jahr in Oberschlesien schreibt die „Kattowitzer Zeitung“: „In diesem Jahr sind 68 Mitglidern des Verbandes deutscher Angestellten und 217 Mitglidern der Gewerkschaft deutscher Arbeiter entlassen worden. Diese Zahlen erweisen uns, nachdem wir von früher vier- und fünfstelligen Ziffern gewohnt sind, äußerst gering. Der Grund ist ein ebenso einfacher wie einleuchtender: Es gibt eben fast keine deutschen Angestellten oder Arbeiter mehr, die noch in der ober-schlesischen Industrie beschäftigt sind. Die Polonisierungsaktion kann nunmehr wirklich als abgeschlossen betrachtet werden. Unter den Hunderttausenden von Arbeitern in Oberschlesien muß man die Deutschen einzeln suchen.“

Drei Jahre Gefängnis für Goldschmuggler

Drei Gold- und Devisenschmuggler, die längere Zeit hindurch aus Polen nach Danzig Wertpapiere im Bauungsanal schmuggelten, hatten sich in Gdingen vor Gericht zu verantworten. Einer von ihnen, March, wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 100 000 Zloty Geldstrafe verurteilt, während die Freya Sztron — 8 Monate Gefängnis und 2000 Zl. Geldstrafe erhielt. Außerdem wurden 4 Kg. Gold und eine größere Summe Banknoten beschlagnahmt.

### Ausweisung D. Kleindienstes aufgeschoben

Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist die Ausführung des Ausweisungsbefehls für Pastor D. Kleindienst, dem gegenüber bekanntlich das Exzuzionsgesetz in Anwendung gebracht wurde, im letzten Augenblick bis zum 1. Februar aufgeschoben worden.

### Stenographentagung in Warschau

Es fehlt ein eigenes polnisches System

In Polen fehlt es an Stenographen, die über 120 Stichen in der Minute hinauskommen. Zurückgeführt wird dieser Mangel auf das Fehlen eines polnischen Stenographiesystems, das den Erfordernissen und Eigenheiten der polnischen Sprache Rechnung trägt. Die Mehrzahl der Handelschulen und Stenographen bedienen sich des von Polinski der polnischen Sprache angepassten Gabelberger-Systems. Es handelt sich hierbei nicht um das beste System, und in seiner Verbesserung und Vervollständigung liegt für die Kenner der Stenographie eine dankbare Aufgabe.

Zu dieser Angelegenheit wird die zurzeit in Warschau stattfindende Konferenz der Stenographie- und Schreibmaschinenlehrer Stellung nehmen. Am Sonntag, dem Eröffnungstage, haben eine Anzahl Lehrer aus ganz Polen Vorträge gehalten. Die Abschlussitzung erfolgt heute.

### Die Eigentümerin des Schafes an der ostpreussischen Grenze gefunden

Vor wenigen Tagen berichteten wir über Mitteilungen des Warschauer Finanzbeamten Josef Szyszgum, der durch Vermittlung der Presse erklärte, in einer Ortschaft dicht an der ostpreussischen Grenze einen vergrabenen Schaf gefunden zu haben. Er sei jetzt auf der Suche nach den rechtmäßigen Eigentümern dieses Schafes, der dort während des Bolschewikentriebs vergraben worden ist.

Nun hat sich bereits die Ehefrau des inzwischen verstorbenen rechtmäßigen Eigentümers, eines Ingenieurs, gemeldet sowie dessen Bruder, der zurzeit in Sosnowitz lebt. Die Frau konnte genaue Mitteilungen über die Größe und die Art der Aufbewahrung des Schafes machen; weiterhin gab sie an, daß ihr Mann im Jahre 1926 lange nach dem vergrabenen Schaf gesucht, ihn jedoch nicht gefunden habe. Ein Jahr später sei er in Rumänien gestorben. Gegenwärtig sind die behördlichen Formalitäten für die Genehmigung zur Hebung des Schafes im Gange.

### 4 Jahre Gefängnis

für den Rechtsanwalt Dawid Schargel

Das Lemberger Bezirksgericht hat das Urteil gegen Rechtsanwalt Dr. Dawid Schargel gefällt, der einen Diener der Finanzkammer zu bestechen versucht hatte, um in Besitz einer Zahlungsaufforderung zu gelangen, wodurch gegebenenfalls dem Staat ein Schaden von 111 000 Zloty zugefügt worden wäre.

Das Urteil lautet auf 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 5jähriges Verbot der Praxis sowie 5000 Zloty Geldstrafe.

### Kleine Nachrichten aus Polen

a. Im Dorf Meluchy, Gemeinde Ruznica-Grabowka, Kreis Wielun, wurden auf einem Tanzfest Piotr und Antoni Szymoch von sechs Brüdern Lerek und Gliniski überfallen. Piotr Szymoch brach unter den Schlägen tot zusammen, während sein Bruder schwer verletzt wurde. Die Täter wurden festgenommen.

Im Czarnohora-Gebirge ist am Kufal eine neue Schutzhütte eröffnet worden. Sie liegt am Wege, der von Worochta über den Kufal zur Schutzhütte auf dem Jaroslaw unterhalb des Howerla führt.

### Bei Erkältungen,

Grippe, Husten u. Rechenhusten helfen am besten die ihrer Güte wegen bekannten

Heilkräuter „POLANA“ Reg. Nr. 1349

Bei Schlaflosigkeit u. Nervenkrankheiten „NERVOTIN“

Erhältlich beim Hersteller

Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI

Lodz, Andrzejka 28, Tel. 149-91.

Preis: Zl. 2.-

### Spenden:

Bei der Tauffeier des kleinen Horst Walbemar Jerusel wurde des Evangelischen Waisenhauses gedacht und für dasselbe 16,20 Zl. gesammelt. Für diese Gabe dankt herzlich

Pastor G. S. Hedler.

Auf der Tauffeier ihres Kindes sammelte Frau Richter 16 Zl. 35 Gr. für das Waisenhaus. Herzlichen Dank und Gottes reichen Segen den edlen Wohltätern.

Senior Pastor S. Dietrich.

Spendenliste des V. d. R. Spenden für die Weihnachtsbescherung: Se. Erzellens Weibischhof Dr. Comzat 20 Zl., Konrad Freiherr Dr. Berghem-Königsfeld 20 Zl., Herr August Birke 10 Zl., Fr. A. Philips S. L. 15 Zl., Fr. A. Schuhwarenfabrik Bata 10 Zl., Frau L. R. 10 Zl. Den edlen Spendern ein herzlich Vergelt's Gott im Namen der Armen.

Für unser Greisenheim wurden wiederum gespendet: Die Firma F. W. Schneidert überwies unserem Greisenheim 15 Mr. Kohle, Frau Kettner spendete für die Weihnachts- und Neujahrzeit 9 Klg. Schmalz, 6 Klg. Schweinefleisch, 4 Klg. Knochenfleisch und 2 1/2 Klg. Speck, Fr. W. Set 2 Klg. Pfefferkuchen, Fr. Stolarz 4 Klg. Wurst, Frau Vogel 4 Hemden und 15 Klg. Mehl, Herr E. S. 15 Mr. Stoff und Herr Bäckermeister Pich 12 Klg. Brot. Für diese Gaben der Liebe sage ich im Namen unseres Greisenheims allen gütigen Spendern herzlichsten Dank.

Pastor A. B. Pfeiler.

# SPORT PRESSE

## Schöner Abschluß bei den Springern in Thorn

Hartmann erstaunlich gut

Zum Abschluß des Borussia-Lagers der Springer wurden in Thorn Hallenwettkämpfe durchgeführt. Die dabei gezeigten Leistungen müssen als gut bezeichnet werden. Sie lassen Hoffnungen entstehen, daß es bei einer planvollen Arbeit noch zu Großem gebracht werden kann.

Im Lauf über 30 m, der dem Springer den nötigen Anlauf geben muß, ohne den er nicht auskommt, siegte Moronczyk und Duncki in 4,1 Sekunden. Dritter wurde Bielicki in 4:2.

Im Dreisprung aus dem Stand stellte Moronczyk mit 9,09 m einen neuen polnischen Hallenrekord auf, der aber wenig Gewicht hat. Den zweiten Platz belegte der ehemalige Jögling des Pabianicer Deutschen Gymnasiums Hartmann-Gener mit 8,59 m, 3. Bielicki 8,53 Meter.

Im Dreisprung mit Anlauf blieb Hartmann Sieger mit 12,80 m vor Bielicki mit 12,59 m und Placzet

mit 12,51 m.

Im Weitsprung erreichte Garnuszewski 6,86 m vor Dleszczuk — 6,41 m und Duncki mit 5,98 m.

Den Hochsprung-Wettkampf vom Stand aus holte sich Gierutto mit 1,41 vor Moronczyk — 1,35 und Molsch — 1,30.

Auch im Hochsprung mit Anlauf blieb Gierutto an erster Stelle, mußte seinen 1. Platz aber mit Rejste, Siemiatkowski und Molsch teilen, die alle gleichfalls 1,70 m erreichten.

Im Stabhochsprung erreichte Moronczyk die größte Höhe mit 3,91 m, die eine neue Polen-Bestleistung in der Halle darstellt. Ihm folgte Mucha mit 3,80 m.

Wenn wir von guten Leistungen sprachen, dann ist dies besonders für den Stabhochsprung Moronczyks zutreffend, der auch in der Sommerzeit noch als gut zu bezeichnen wäre.

### heute beginnt Pethiewicz seine Arbeit

es. Am heutigen Tage wird der ausgezeichnete Trainer des Polnischen Leichtathletik-Verbandes, Pethiewicz, die Wintertrainings-Arbeit der Lodzger Leichtathleten beginnen. In diesem Zusammenhang findet heute abend um 19 Uhr in der Sporthalle ein Appell der Lodzger Leichtathleten und Leichtathletinnen statt. Der Lodzger Bezirksverband hat folgendes Programm für die Arbeit des Landestrainers ausgearbeitet: am Montag wird er ab 20,45 Uhr in der P.M.C.-Halle üben, am Dienstag und Freitag ab 19 Uhr in der Sporthalle, am Mittwoch und Donnerstag wird Pethiewicz vorerst nach Tomaszow fahren, dann nach den anderen Städten im Lodzger Bezirk. Pethiewicz bleibt bis zum 10. Februar in Lodz. Die Lodzger Sportvereine werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Leichtathleten pünktlich an den Übungsstunden teilnehmens

### Veränderte Lodzger Boxstaffel gegen Schlesien

es. Die Lodzger Boxstaffel für den Bezirks-Boxkampf Lodz—Schlesien ist etwas abgeändert worden. Und zwar fährt an Stelle von Spodenkiewicz im Federgewicht Jagot und statt Szepanski im Weltergewicht Taborek. Die Lodzger Acht dürfte demnach folgendes Aussehen haben: Rokmann, Marcinkowski, Jagot, Rowalewski, Taborek, Niemadzil, Moszkowicz und Pietrzak. Schlesien tritt mit Jasinski, Jarzombek, Belgrin, Janas, Akierman, Wiedemann, Kolonko und Wragiblo an. Der Kampf findet bekanntlich in Sosnowitz statt.

### Kommt es zum Boxkampf Lodz—Lemberg

Wie wir bereits berichtet haben, schweben Verhandlungen, um am kommenden Sonntag einen Boxkampf zwischen der Auswahl Lembergs und einer 2. Mannschaft von Lodz durchzuführen. Es hängt jetzt alles von der Zusage Lembergs ab. Sollten die Lemberger zulassen, so würde Lodz folgende Mannschaft in den Ring schicken: Szwed, Woslawski, Michalak (Kawalerzki), Wdowinski, Rjenski (Mironski), Trojanowski, Gozdjak und Dreßler.

### Zum Schwimmkampf PZL—Znicz

Wie wir schon berichtet haben, findet am Sonntag in der P.M.C.-Schwimmhalle der Rückkampf der Jungschwimmer von PZL-Warschau und des Lodzger „Znicz“ statt. Die Warschauer wollen mit ihrer stärksten Mannschaft antreten. Gleichzeitig mit den Jungschwimmern kommen aber auch die älteren Schwimmer von PZL nach Lodz, um sich hier mit den Lodzger Schwimmern zu messen. Beginn um 11,30 Uhr vormittags.

### Ist das nicht doch ein Schwindel...?

Vines nun wieder besser als Budge

Nachdem Donald Budge einen so wunderschönen Start als Profi hatte, konnte er seinen größten Nebenbuhler, Elsworth Vines, auch beim zweiten Kampf bezwingen. Nun aber, beim dritten Kampf, drehte Vines den Spieß um — und Budge verlor. Es geht ganz programmäßig. Erst gewinnt der gut gemanagte Budge, der Zirkus erhält neuen Zuspruch. Der Sieger beweist sein großes Können auch beim zweiten Spiel. Dann aber muß man doch zeigen, daß die „alten Herrn“ auch was können, denn sonst könnte sich jemand finden, der da sagen würde: „Budge siegt ja doch wie er will...“ Und so muß Budge 3:6, 3:6, 4:6 daran glauben.

### Gebrüder Ruud wieder in front

Auf der Hannibal-Schanze von Kongsberg gab es einen Klubkampf im Schispringen zwischen der Sportvereinigung Kongsberg und dem schwedischen Klub Friska-Vilfor Darnstövill, an dem die besten Springer aus Schweden und Norwegen teilnahmen. Im Klubkampf, der in zwei Klassen ausgetragen wurde, siegte Weltmeister Asbjörn Ruud gegen den Schweden Vidar Lindbo-Hansen in der Klasse bis 20 Jahre, während in der älteren Klasse die drei Norweger Hilmar Njhra, Birger Ruud und Arnold Kongsberg vor dem Schweden Sven Eriksson placierte wurden. Kongsberg gewann den Klubkampf überlegen mit 905,2:853,1 Punkten. — Im allgemeinen Wettbewerb behauptete sich der Olympiasieger Birger Ruud an erster Stelle mit folgendem Ergebnis: 1. Birger Ruud 153,0 (85 und 53,5 und 54,5 Meter); 2. Njhra 151,6 (53,5 und 55 und 55,5 Meter); 3. Eriksson 150,2 (54,5 und 52,5 und 54,5 Meter).

### Wer wird deutscher Eishockeymeister?

In allen Teilen des Reiches sind innerhalb der vom Reichamt festgelegten Gruppen die Vorrundenspiele zur Deutschen Eishockeymeisterschaft durchgeführt worden. Bereits neun von den zehn Mannschaften, die für die Zwischenrunde zugelassen sind, stehen fest. Es fehlt nur der dritte Verein der Gruppe Nord, der am 15. Februar im Berliner Sportpalast zwischen Rot-Weiß und Preußen-Berlin ermittelt wird. In der Zwischenrunde stehen Gruppe Nord: Berliner Schlittschuhklub, Zehlendorfer Wespen, Rot-Weiß oder Preußen. — Gruppe Süd: SC Nehersee (Titelverteidiger), EV Füssen. — Gruppe Südost: EC Engelmann Wien, Klagenfurt AC. — Gruppe West: EC Düsseldorf, Krefelder EV. — Gruppe Ost: Rastenburger EV als Meister von Ostpreußen.

### Landschnee bester Springer in Megeves

Bei den Internationalen Schiwettkämpfen in Megeves (Frankreich) konnte Landschnee einen überzeugenden Sieg im Sprunglauf erringen. Mit einem Sprung von 41,50 Meter stand er die größte Weite durch. Gleichzeitig errang er mit 231 Punkten den ersten Platz. An zweiter Stelle landete der Schweizer von Allmen mit 211 Punkten vor dem Schweizer Maurer mit 207,16 Punkten. Bei den Junioren blieb Couttet siegreich.

### SA-Truppführer Bradl Brigademeister

Alles was im Salzburger Schisport einen Namen hat, steckt auch in der SA. So kam es dann, daß bei den Brigademeisterschaften der SA die größten Köhner an den Start gingen. SA-Truppführer Bradl von der SA-Gebirgsjägerbrigade 96 wurde in Anwesenheit von Dr. Rainer Brigademeister mit Note 252,21. Zweiter wurde Schriß.

### Mehe siegte in Stuttgart

Bei den Steherrennen in Stuttgart holte sich Weltmeister Mehe einen überragenden Sieg. Nachdem er in zwei von den 3 Vorläufen gesiegt hatte, fiel ihm der Gesamtsieg sehr leicht zu. Der italienische Meister Servegini endete auf dem zweiten Platz, während der französische Meister Lemoine sich mit einem 3. Platz begnügen mußte.

Nachwuchs besiegt Weltmeister. Einen überraschenden Ausgang nahm das Internationale Radballturnier in Zürich. Weltmeister Devos-Rogge schied bereits in den Vorkämpfen aus. In der Endrunde warfen die Nachwuchsspieler Kaiser-Stöckli alle Voraussetzungen um. Sie besiegten die Frankfurter Schreiber-Bierich 9:7 (4:5), und die Franzosen Ferrand-Doell vom VE Cronenburg 5:3 (3:2), verloren jedoch gegen Osterwalder-Gabler (St. Gallen-St. Georgen) 5:11 (5:7) und belegten so in der Gesamtwertung hinter den Schweizer nur den 2. Platz. Der Schulstand: 1. Osterwalder-Gabler 5 Punkte, 2. Stöckli-Kaiser 4 Punkte, 3. Schreiber-Bierich 3 Punkte, 4. Ferrand-Doell-Cronenburg 3 Punkte.

Dr. Eit zieht sich zurück. Der ungarische Meisterschwimmer Dr. Ferenc Eit, der bei der Berliner Olympiade einen überragenden Sieg erzielen konnte, ist Arzt geworden und hat bereits eine gutgehende Praxis aufzuweisen. Dadurch hat er keine Zeit, regelmäßig zu trainieren. Er hat nun in einem Schreiben an den Vorsitzenden des ungarischen Schwimmverbandes, Dorthy jun., erklärt, daß er sich vom aktiven Schwimmsport zurückziehen wolle. Er werde unter Umständen hier oder dort noch an den Start gehen, in seiner Spezialstrecke, dem 100-Meter-Freistil, wolle er aber bestimmt nicht mehr in die Ereignisse eingreifen. Er werde aber auch weiterhin dem ungarischen Schwimmsport als Trainer zur Verfügung stehen.

Die Turnlänkerkämpfe Deutschland—Polen werden künftig zu einer ständigen Einrichtung. Sie finden alle zwei Jahre statt; der nächste wird 1940 in Polen ausgetragen.

### Jahresversammlung des Lodzger Fußballverbandes

Am Sonntag um 9 Uhr (weiterer Termin 10 Uhr) findet im Saal des Stadtrates die Jahresversammlung des Lodzger Bezirksfußballverbandes statt.

### Rilian—Bopel siegten in Dortmund

Im Dortmunder 8-Stundenrennen konnten Rilian—Bopel vor ausverkauftem Hause einen überzeugenden Sieg mit 87 Punkten und 323,5 km erringen.

### Mato — Budes Nachfolger

Beim Internationalen Tennisturnier in New-Orleans besiegte Mato den Spitzenpieler Grand. Mato hat sich durch diesen Sieg an die Spitze der amerikanischen Tennisspieler gestellt.

# Ziehungsliste der 43. Polnischen Klassenlotterie

(Ohne Gewähr)

Am 3. Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

### 1. Ziehung

5.000 zL. — 188117  
 75.000 zL. — 108375  
 10.000 zL. — 30471 60000  
 146571  
 5.000 zL. — 62829 65335 71905  
 89769  
 2.000 zL. — 1399 4378 4329  
 9100 9484 1931 20841 25471  
 31812 44989 57921 64320 70243  
 71714 72335 72837 70448 81738  
 91247 94805 117997 124787  
 125365 159713.  
 1.000 zL. — 14083 19829 16760  
 17429 21154 29442 31890 35102  
 46269 56366 62749 62561 64269  
 69038 71860 82778 86782 89559  
 92990 94722 100815 105761  
 107948 112103 114936 121783  
 131171 138227 140279 149013  
 149808.

### 3n 250 Zloty

119 15 40 297 98 494 520 727 951 85  
 90 1098 264 93 96 378 86 495 509 612  
 17 830 2016 486 94 549 627 792 823 2072  
 198 97 304 514 610 15 75 86 4000 166  
 57 356 456 71 86 535 91 96 741 919  
 245 402 747 84 811 29 55 909 626 353  
 13 473 602 85 753 949 7153 257 93 429  
 56 57 695 880 82 913 97 8080 103 224  
 112 715 843 947 9097 141 80 246 64 71  
 315 16 19 80 81 416 31 566 74 632 69  
 148 80 808 971.  
 10678 99 783 849 921 11003 59 133 42  
 41 216 7199 350 504 707 14 54 59 807 95  
 12030 71 181 306 476 655 99 780 812 923  
 19 18354 67 71 762 805 73 914 14063  
 130 59 352 88 497 516 49 611 717 31  
 15081 71 141 76 283 619 53 755 116 978  
 16204 368 424 50 704 932 17083 146 247  
 330 478 610 18181 268 339 53 74 605  
 853 924 42 19045 91 119 321 619 39 703  
 879 938 82.  
 20009 27 107 74 84 89 204 42 430 94  
 620 66 82 712 59 895 21086 80 81 218  
 84 407 15 31 521 36 693 94 758 825 68  
 22062 69 91 171 86 244 320 52 420 704  
 23012 16 235 45 397 410 33 76 532 35  
 43 52 59 76 713 58 67 810 26 42 928  
 24027 178 84 306 549 08 913 58 25182  
 98 278 80 545 82 701 92 998 26038 184  
 243 300 67 76 401 512 603 68 76 922  
 27305 40 439 534 674 91 94 859 65 99  
 28136 47 50 56 59 70 411 58 527 49 627  
 75 91 705 58 82 804 42 62 29057 93 108  
 14 337 62 437 50 653 693 740 838 981.  
 80043 208 76 393 444 57 525 30 650  
 975 31053 180 249 87 602 30 96 769 923  
 56 32286 327 67 408 605 62 78 733 801  
 923 32 50 84 33075 116 268 379 520 78  
 88 831 85 928 34022 86 175 302 679 60  
 744 839 35008 126 30 80 83 202 18 61 92  
 304 18 31 54 442 80 573 86 624 25 839  
 991 36040 162 91 209 98 836 79 446 557  
 64 626 770 37123 78 204 82 92 500 613  
 83 758 931 40 38066 174 244 308 29 55  
 97 400 523 86 659 95 918 76 88 39154  
 82 97 235 310 52 77 452 569 645 73 92  
 726 99  
 40041 57 58 113 80 216 94 352 69 432  
 523 601 19 945 41372 85 774 96 841 46  
 61 967 42299 309 53 70 80 98 436 83 676  
 738 971 43017 120 22 202 27 303 465  
 507 74 728 941 44346 57 58 74 88 435 59  
 69 505 704 7 25 806 911 12 72 45132

217 59 315 51 426 534 667 757 66 832  
 96 987 46129 745 99 841 952 47034 51  
 108 35 217 33 535 680 92 741 81 891  
 976 94 48025 34 176 210 27 310 446 63  
 564 98 661 822 927 57 87 49086 90 222  
 27 59 846.  
 50048 83 98 263 344 414 591 667 87  
 939 40 51000 117 239 64 395 503 625  
 29 755 871 89 919 52005 171 226 312 39  
 84 607 746 867 91 50075 189 217 378  
 80 415 63 71 516 94 771 98 824 51 86  
 96 906 27 43 52 54067 104 28 53 405  
 901 55210 418 37 625 775 874 945 74  
 56018 20 272 321 40 61 675 88 97 935  
 57128 63 66 69 289 398 438 47 49 83  
 94 508 604 808 58266 93 354 413 61 694  
 70 860 59132 38 258 376 85 484 512 72  
 711 878.  
 60236 566 271 796 61061 441 586 702  
 60 892 954 62037 51 75 146 221 40 71  
 362 41 52 406 675 787 829 58 912 93  
 63141 232 79 344 83 692 783 826 64182  
 215 54 313 87 89 592 737 68 809 88  
 65253 72 91 399 479 879 724 917 60025  
 120 85 94 204 302 577 739 58 928 59 91  
 67017 68 341 84 663 704 68135 399 491  
 573 85 681 88 862 92 906 23 32 69353  
 61 408 579 820.  
 70021 80 245 424 51 90 694 759 84  
 71105 12 41 243 376 464 509 73 667 830  
 68 72054 111 15 62 530 41 608 702 14  
 76 87 73062 116 201 15 409 513 50 48  
 764 98 830 74023 39 176 474 668 75001  
 63 171 78 86 234 35 431 43 590 95 621  
 816 28 69 77 76003 69 360 619 41 42  
 753 807 61 911 45 77105 359 98 648 731  
 88 817 78069 367 484 510 768 841 54  
 79023 73 82 199 400 16 49 546 79 667  
 747 888.  
 80020 53 64 191 216 91 479 632 90 742  
 919 81034 151 61 244 76 369 425 563 620  
 725 803 80 82014 395 431 698 907 61  
 89 83383 416 96 712 80 84074 182 413  
 809 77 85190 260 444 645 71 900 86020  
 110 40 53 203 326 86 579 603 16 56 901  
 62 87015 57 181 271 86 387 605 70 717  
 854 988 88010 22 115 79 268 91 798 850  
 95 928 77 89148 64 346 80 94 530 621  
 921.  
 90117 92 212 328 80 410 592 633 64  
 881 970 91176 226 30 57 397 416 79 749  
 81 94 838 41 945 50 92038 67 174 90 547  
 51 62 800 93171 410 93 527 97 658 738  
 822 56 952 94076 296 98 435 59 534 910  
 95255 63 77 426 637 707 17 49 86 889  
 953 96046 104 49 207 320 40 44 484 92  
 585 6 738 917 72 97023 252 88 480 328  
 55 90 602 825 98115 288 836 63 908 36  
 99204 806 55 77 502 927 56.  
 100067 378 405 55 83 501 97 645 795  
 999 101040 66 90 97 163 453 503 704 65  
 926 102119 281 345 87 494 618 76 726  
 40 52 69 81 918 39 103000 91 111 37 200  
 307 13 427 633 756 807 19 47 931 56  
 104050 278 79 386 486 711 105062 90  
 582 909 72 82 106098 197 299 336 730  
 107202 61 436 37 625 95 712 873 108016  
 50 103 240 560 903 48 109032 94 108  
 46 229 325 69 524 674 78 830 45 66 813  
 388

110141 270 583 763 111039 201 8 53  
 78 88 376 501 71 112064 77 223 354 473  
 628 761 893 131140 329 61 434 527 822  
 989 114052 176 84 234 309 527 72 115993  
 644 967 116007 44 273 441 588 763 944  
 117067 269 78 522 731 872 1188001 229  
 434 77 539 743 950 61 119137 275 339  
 555 61 88 421 545 840 43 935.  
 120040 111 22 247 311 547 794 859  
 72 999 121103 344 569 642 700 75 92  
 829 48 122072 260 362 83 668 85 916  
 82 123063 312 519 27 82 707 9 70 802  
 21 12400 140 92 590 646 79 92 735 58  
 89 125337 55 408 511 15 82 640 88 839  
 62 126148 233 83 89 440 93 692 812 55  
 951 127052 86 255 361 529 97 656 909  
 89 128254 300 473 581 842 56 913 66

129101 47 92 340 578 700 826 904.  
 130132 78 362 78 652 787 800 77 910  
 21 94 131004 65 103 243 76 258 79 100  
 55 87 909 12 813 37 995 132123 72 237  
 46 71 75 423 33 534 694 717 800 42 919  
 56 80 133020 88 219 95 364 565 662 78  
 700 97 811 922 134041 71 184 281 328 31  
 494 538 791 878 954 135015 201 87 655  
 741 87 856 93 926 50 136022 193 383  
 94 452 70 505 40 604 771 888 93 933  
 61 78 137038 189 287 538 718 41 81 948  
 139046 52 67 391 618 72 81 743 64 835  
 39.  
 140021 152 240 48 364 435 533 615  
 85 953 141031 305 435 88 96 507 19 4  
 142044 63 118 73 8. 98 248 90 314 444  
 515 33 627 41 74 764 65 815 38 912 29  
 72 85 143367 424 57 78 514 764 883  
 144087 386 473 608 48 67 86 729 819  
 64 954 62 145055 277 34 62 452 71 73  
 528 64 788 885 957 146405 568 855 967  
 147032 42 237 361 406 60 65 581 647  
 735 830 8 964 148105 65 229 149463  
 592 661 722 46 92.  
 150037 434 98 500 604 701 851 999  
 151149 213 522 92 680 790 955 68 70  
 152011 387 92 448 593 851 153151 355  
 448 574 178 154287 46 66 563 17 762  
 155036 188 260 323 432 54 522 52 53  
 704 53 837 156002 38 140 84 253 304  
 69 410 74 754 90 990 157028 261 78 634  
 607 44 918 46 53 158122 304 439 573  
 826 916 159046 266 67 323 424 47 603  
 57 977.

### 2. Ziehung

### 3n 250 Zloty

319 426 687 792 1222 353 80 406 24  
 691 714 881 2335 95 418 95 600 767 854  
 936 3374 926 55 4533 47 954 95 5742  
 6017 194 897 993 7085 427 613 723 968  
 8004 53 192 209 356 9167 561 771 914  
 10.  
 10264 422 97 548 605 792 888 11064  
 203 51 321 445 531 57 77 810 821230  
 393 613 96 740 13078 219 55 58 323 35  
 452 994 14209 398 452 64 820 945 15153  
 652 658 820 16134 72 79 80 255 360 537  
 17048 338 441 636 866 18147 617 706  
 24 822 37 919 19156 219 489 711 913 77  
 95.  
 20011 25 57 372 658 720 853 21050 69  
 366 71 74 443 608 71 865 76 900 61  
 22065 70 72 122 53 309 83 460 689 23004  
 234 37 39 310 693 24083 434 534 74  
 25026 149 588 26159 377 424 805 27 137  
 938 39 28012 49 206 351 407 94 844  
 29028 289 342 514 608 842 53 933.  
 30018 195 238 725 41 31000 269 753  
 65 801 32068 104 363 892 33463 588 774  
 34008 516 68 669 756 90 806 30 973 82  
 35007 231 524 690 743 925 70 36047 65  
 692 762 37010 230 328 41 820 942 38017  
 60 346 540 62 789 910 39140 52 76 222  
 73 387 594 601 60 796.  
 40059 183 241 455 758 981 41015 249  
 500 797 965 42456 90 537 614 43242 402  
 46 535 781 4222 66 341 598 635 828 83  
 45010 241 500 637 973 46013 598 628 56  
 762 47160 206 382 431 57 610 717 847  
 961 48991 565 846 928 49166 208 379  
 431 578.  
 50337 57 461 831 43 95 983 51322 647  
 787 966 52016 223 35 83 634 783 802  
 53106 214 328 526 72 672 54029 40 45  
 172 89 372 488 896 59064 278 433 735  
 56008 311 332 96 731 55 941 57044 510  
 653 790 999 58017 57 340 799 874 59316  
 645 95.  
 60144 51 439 781 874 926 61085 160  
 67 306 54 498 562 623 62044 88 91 63311  
 695 64039 211 43 379 617 856 65024 412  
 704 34 936 66119 610 97 893 67004 131  
 342 65 510 602 14 18 68212 617 997 99  
 69106 43466 651 836 910 75.  
 70307 569 958 99 71060 76 121 96 492  
 647 54 790 882 72679 873 73359 493 814

74400 526 82 795 819 75110 279 526 70  
 748 852 76287 816 917 25 77139 559 653  
 740 78006 114 781 79131 381 478 765  
 819 31 986.  
 80232 47 381 519 33 38 774 81069 140  
 362 863 82059 196 227 339 439 72 536  
 893 83113 531 882 84250 696 759 85195  
 272 385 527 682 907 29 86141 61 90 268  
 309 660 700 77 95 87053 276 491 629 704  
 88224 795 856 89177 239 435 953 54.  
 90302 856 902 51 91025 96 266 793  
 92001 286 330 429 688 757 93218 495 516  
 88 669 708 94023 52 146 85 514 926 47  
 95131 55 820 80 936 98016 83 126 65 461  
 538 817 914 97003 54 127 300 516 37  
 98285 339 92 630 77 99200 93 390 440  
 518.  
 100076 243 627 49 836 77 101191 244  
 419 504 718 82 102055 113 731 61 831  
 45 79 59 103092 308 66 90 870 937  
 104225 333 58 467 105274 605 106343  
 478 537 51 709 820 70 88 107360 472 845  
 108033 254 446 48 554 65 676 969 109394  
 589 641 810 11 87 942.  
 110021 130 520 731 892 901 2 111152  
 516 41 918 112030 710 944 113397 424  
 635 99 706 114023 103 276 315 46 489  
 951 115030 514 116188 90 824 117489  
 506 118474 98 549 814 119036 539 838  
 945.  
 120280 847 993 121270 525 870 122253  
 740 83 830 934 85 123136 361 124188  
 239 414 35 580 898 970 125012 360 434  
 555 91 614 775 881 126030 40 134 203  
 408 61 594 642 78 788 127019 320 56  
 570 686 938 128310 805 29 34.  
 130462 522 40 58 826 987 131201 88  
 512 603 47 912 74 132001 162 74 222 98  
 693 803 133370 77 92 819 134014 107  
 529 135061 264 69 327 65 411 77 589  
 136877 137075 130 359 457 952 138022  
 178 588 722 926 55 56 139009 112 371  
 710 61 68.  
 140037 631 141138 203 382 427 518  
 619 97 793 895 142357 328 433 729 852  
 903 84 51 143198 386 406 188 902 144078  
 205 307 66 774 145104 56 556 542 47 693  
 820 146658 896 978 147093 168 520 937  
 927 91 148374 578 968 149405 593.  
 150183 325 523 792 151026 194 703  
 846 67 152353 831 153494 891 946 72  
 154083 135 73 721 890 155169 533 618  
 771 918 49 156376 497 530 658 62 157297  
 304 16 38 410 26 518 48 779 955 63  
 159168 436 689 841 978.  
 160007 93 186 297 316 756 850 101119  
 92 363 442 719  
 162020 344 441 794 103228 386 433  
 593 94 601 72 740 882 953 104585 823  
 105091 64 70 575 682 106042 180 107600  
 108062 293 857 982 109632  
 110062 94 631 968 111596 112417 741  
 54 113262 81 688 943 114839 115130 253  
 58 373



wird den roten Knopf auf seinem Schreibtisch. Jetzt war er wieder Schriftfeger und Direktor, der Besuche gab. „Sitten Sie Luft, Prächtlich Dieramp, für das Gesicht nach Dubronit zu fahren?“ fragte er die einbrechende Sänge und sah sie dabei fest an.

Die Maria!  
Das war Sanges Traum, seit sie Karten zu bieten, Müßiger lesen und Stimme hören konnte. Nun sollte sie so ganz einfach und ohne großes Aufhebens reisen? Sie sollte fremde Länder, das ewigblaue Meer sehen!

Sie machte keinen Aufhebens, sie sollte auch nicht vor Freude, sie hatte sich wunderbar in der Gewalt, als sie nach Setindon antwortete.  
„Warum nicht, Herr Setindon?“  
Ganz langsam und ungerührt sah sie dann mit dem Ober die Einzelheiten besprochen, Gollausstichte und Dientenfragen erörtert, die Reiteroute festgelegt. Erst eine Stunde später löste sich der Alp und ging in laugende, himmelstürmende Freude über. Beinahe wäre sie auf dem Nachhauwege unter ein Fackelrad gekommen, und zu einem Herrn, der sie auf dem Hutobus zu einer Kaffeekasse aufwartete, sagte sie anständig: „Bei Ihnen bin ich nicht ganz, mein Herr!“

Es wurde allerdings nicht übermorgen.  
Es gab noch eine Menge zu ordnen, zu bedenken und zu regeln, bevor Sänge in das dampfende, rauschende Ungewiss sein konnte, das sie in eine ferne Welt tragen sollte.  
Da war der Abschied von der Mutter, die sie mit tausend guten Ermahnungen nur ungenügend reifen ließ, das Gespräch mit Kurt Steber, der sich zwar herzlich über den Besuch des Kollegen gefreut hatte, für den aber der Kaffee auch heute noch ein Sammelplatz von unerschöpflichen Geschichten für junge Mädchen war. Und da war auch die unangenehme Sache mit Maxim Salvia gewesen.

Sänge überdachte noch einmal diesen peinlichen Zwischenfall, als sie her ED-Jug überwärts trug.  
Das war drei Tage her. Steber war ein Strauß blaßer Kragen gekommen. Ein Umhang mit einem gefalteten Stück Papier war dabei gewesen. Das Stückchen Papier war ein Scherz. Ein Blattlocher — eine Rankenweibung mit Unterdruck des Röntgenbilders ohne ausgefallene Summe.  
Ein gefälschtes Stück Papier also!  
Man konnte einen phantastischen Betrag einheben und bei Missfeller empfindlich lächeln. Blattlocher's sind eine sensible Geste.

Für Sänge war es eine Beleidigung gewesen, ein Schlag ins Gesicht.  
Auch die Worte auf der kleinen, weißen Karte, die dabei lag, hatten das nicht mildern können:  
„Erfüllen Sie mir meine begehrende Bitte! Nehmen Sie bei kleinen Streifen weißen Papiers! Sie machen eine große Meise, und eine junge Dame hat dafür tausend Mühen. Eine Zahl auf das Papier — und alle Ihre Mühen können erfüllt werden. Machen Sie viele kleine Freuden.“

Stimmend maßlos vor Gerüsterrung war Sänge an das Telefon gestiegen, um diesem Gewandter klarzumachen, daß sie sich nicht kaufen ließ, daß sie nicht gewillt war, diese Demütigung hinzunehmen.  
Aber Maxim Salvia war vereit. Eine Mißangelegte hatte ihr das heimlich jäh gemeldet und hämisch hinzugefügt, das Gerücht sollte sich Herrn Salvia nur aus dem Kopf schlagen. Herr Salvia hatte Eigenschaften wie Sand am Meer, an der Gewandter sei das so ähnlich.

In diesem Augenblick war Fritz ins Zimmer getreten. Er hatte das letzte noch gehört und erfuhr den Scherz betrachtet. Seiner Heberzeugungstunf war es gelungen, daß Sänge „das Gesicht“ nicht mit einem geharnischten Brief zurückgelandt, wie sie das ursprüngliche Vorgehen hatte. Er wollte das lieber persönlich tun. Es gab da verschiedene Möglichkeiten, die er dem Gewandter vorschlug.  
Und selbstam, kaum war der Scherz aus Sanges Hand gewaschen, war sie bereit, erwidert. Es war, als hätte sie ihn nie bekommen. Die Demütigung war von ihr abgefallen wie weisses Sand von den Händen.

Der Zug hielt auf freier Strecke.  
Sänge öffnete das Fenster und sah in den lichten Abend. Arbeitstische blühen am Meer. Zwischen Köhren schimmerte die graue Fläche eines Sees. Ein leuchtender Mond sah auf. Im Schiff sang ein Regenschirmer. Etwas abwärts stand ein gebildetes Haus. Traulich blinzelte aus der Stube eine milde Lampe. Es roch gut und tröstlich nach Holzfeuer und frischem Brot.  
Sänge sog diesen Duft in sich ein. Sie schloß die Augen und ließ ihr Haar im Wind wehen. Die Felsgrabenhöhe lagern ihr einträglich die Kommode und stehenden Dampf aus. Es war, als stiele sie: Jetzt sah sie endlich wieder! Und sah sie wieder!

Sie, ganz langsam, als hätte sie die Erde unter ihm fort, setzte sich der Zug wieder in Gang.  
Sänge schloß das Fenster.  
Die ersten beiden Regentropfen fielen und klatschten prallend gegen die Scheibe. Das stille, friedliche Haus am Meer verlor sich im Nebel.  
Der Gong rief zum Absteigen.  
Sänge stand auf und ging den schweigenden Gang entlang. Der Speisewagen war noch fast leer. Die Teller, Teller und Bestecke flirrten im Nachtlicht der Nacht.  
Sänge lächelte sich an den schmalen Tisch in der ersten Ecke. Als sie den Blick hob, extrahierte sie fast — am gegenüberliegenden Tisch erhob sich ein Herr von gebirgiger Gestalt. Dehnlängeres Haar überzog seinen Kopf wie eine Haube. Schwere, gelbe Röcher überdeckten die Augen.

Es war Maxim Salvia, der mit einer leichten Verbeugung an ihren Tisch trat.  
„Seit fünfzehn Jahren warte ich auf diese Stunde!“  
Es war ein hübsches, gemächliches Zimmer, in dem viele Worte gesprochen wurden. Schöne, alte Möbel waren da und eine sanft hingebende Luft.  
Es war das Zimmer der Oberin Franziska im Malienhaus zu St. Maria.  
„Man legen Sie wohl ein, Herr Generaldirektor.“  
Sänge setzte sich hin, „von welchem Vortratt Sie damals befragt waren?“  
„Griechen können noch immer unter dem Schlags, der ihn so schwer getroffen hatte. Er hatte auf den gebildeten, etwas verbildeten Teppich und verinigte Fremdsprache, die Rollen des Muffens zu fassen.“  
„Also waren seine Befürchtungen doch eingetroffen: Fritz Dieramp war bei gleichem Malienhaus, den er damals zurückgewiesen hatte!“  
Das Gesicht war unerbittlich. Es ging seinen Men — wenn es auch manchmal einem Umweg machte. Sänge und ohne Ende floßen die Gedanken dahin.

Griechen setzte sich in Bewegung. Seine Hände waren wie gelähmt. Es war für ihn ein langer, besorgener Blick bis zum Fenster. Stills wie ein Vogel im Käfig hatte er hinaus. Er presste die heißen

Stirn an die Scheiben und hörte den Regen rauschen. Sonst war es totentstimm im Zimmer und im ganzen Haus.  
Griechen wandte sich um und sah in das ernste Gesicht der Oberin. Er umfing ihre Gestalt mit einem Blick. Sie lag in ihrem dünnen, schneidlosen Kleid schlaf und hoch gültig aus. In den Schläfen schimmerte ihr Haar grau. Dieses Grau erschütterte ihn.  
Er mußte ihr irgend etwas Gutes, Trostliches sagen.  
„Gewiß, es mag Ausnahmen geben,“ begann er zögernd und mußte hoch, daß er sich damit selbst belog.  
„Und wenn es so wäre,“ antwortete die Oberin fest. „Sie müssen Fritz Dieramp zu den Ausnahmen zählen! Gewiß, die Eltern waren schlecht, minderwertig. Aber hat sich der Sohn nicht tabellos getührt? Hat er

Der Schnee fiel in dichten, weichen Kloden. Die engen Straßen und Straßen der Steinhaat weichen immer mehr in Traun und weichen Frieden. Die durch Gänge tönte jedes Geräusch — jeder Laut. Die ferneren Höhenzüge — sonst vorgerollt aus dem Grunde des Stadtdens hingegen — waren nun von weissen, wirbelnden Schleiern, der aus dem rötlichen Schneehimmel sanft herabwalle, verhüllt.  
Es war heute der letzte Tag im Jahr — einer jener Tage, die geyemischvoll in unsere Meinen, da lange herlanges gartend und an das Herz ruht mit leisen Händen und traunig und glücklich zugleich macht.  
Im Komit hüllten die Schneehülle zögernd und warfen langweilige Gläser über die Gänge, ihr Scherz war nun bereit vermischt mit dem blauen Sonnenlicht und der tiefen Stille, die manchmal von einer stillen Kinnertimme unterbrochen wurde. So trat nun der Abend herein, den ich, einer seltsamen Idee folgend, allein in dieser fremden, kleinen Stadt feiern wollte. Morgen, in aller Frühe, würde ich mit den besten Kindern losgehen — in die weisse, funkelnde Welt des herbersten Morgenlichts! Aber zunächst ferierte ich nun diesen Abend den Silvesterabend! In meinen verhorbenen Freund wollte ich bleiben.

Sänge wandte sich von Fenster in das Zimmer zurück und trat an den Tisch, den ich schon seitlich mit Tomatenbelegen und roten, biden Meereskrustern in Holzschalen geschmeckt hatte. Sonntags und zwei Klaffen allen, langsam herumzuwandern da, und als alles auf dem weissen Tischchen zurückgekehrt war, sah das nähere Gollhofzimmer hübsch und traulich aus. Es roch süß und fetter nach Drogen. Sonn hellte ich das Bild meines Freundes zwischen die Fugen.  
Gebenbild flackernd fiel der rote Schein auf das vertraute Gesicht mit den leuchtenden, großen Augen unter der wirren Schattens, auf die lockerten, blauen Haare. Trotz lächelnd du, als freude du dich, nicht wegschrecken zu sein an diesem Tag heute! Ja, mein Freund! Ich rüde einen Seil jure! — für dich und alle zwei Gläser bereit — eins für dich! Sei allen diesen Vorberetzungen laute ich faires Verfluchen.  
Dienstag sah ich auf dem Bild. Meist du noch ... ?  
Draußen vor dem Fenster war es imwischen Nacht geworden. Eine dumpfe, matte Schneenacht ohne Sterne, in der alles Licht und alle Geräusche untergingen. Nur die wenigen, als mobilsten Gollknoten gab es einen milben, grauen Schein, in dem der Schnee leuchtend betratelte. Stimme um Stimme.  
Im Hause selbst blieb alles still. Ich war wohl der einzige Gast. Alles sonst hatte sich in die Stube beauf und klopfte. Er war die kleine Nacht. Ihr trübses, rothbraunes Finkereisfiel fierte mit erfrantem Augen auf den schlafenden Tisch. Dann lagte sie schlafend und triete vor der Dierampe wieder, um meine Büchlein aufzuliegen. Der glühende Gewerstein kann über ihr nachsichendes, glattes Haar, auf die runden, braunen Arme. Ich idente ihr von dem Sonntagstagen und bei die kleine, mich von sich allein zu lassen. Den Dieramp würde ich verjagen! Sie rüde nur und foperte aus dem Zimmer, ich hörte sie in ihren Spalten in die Treppe hinaufsteigen. Dann verlor alles wieder in die große, muntere Stille.  
Ich entlockte eine Kiste und löschte die Gläser voll — aus dem, mein Freund! Der Burgunder funkelte, ich sah das Glas zum Grunde und trant. Ich sah lange in die meinen Gesicht ausgedehnt und gebilde jeder Zeit, in der wir beide so glücklich waren. Silvestertraum schwannte blau in dem

nicht alle Examina bestanden und immer vorwärts getrieben? War er nicht doppelt eifrig, als fühlte er innerlich, daß es etwas wissenswertes gait, etwas auszulassen, das ihm die Eltern als Erbe mit auf den Weg gegeben hatten?“  
„Erbe ist das richtige Wort!“ fiel Griechin mit Stille ein. „Es ist die Schuld der Eltern, die er in sich trägt. Die muß er jetzt voll und ganz auf sich nehmen. Man muß ihm sagen.“  
„Das werden Sie nicht tun!“ Die Oberin hand sich aufgerichtet.  
Griechin schweigend und sah auf ihre grauen Schläfen. Er sah ihr schmerzliches Gesicht und hatte ein glühendes Gebärmen mit her Frau, die für andere Kämpfe und sich opferte.  
(Fortsetzung folgt.)

## Zwischen Traum und Leben

Erzählung von Karin Maria Gröbe

Der Schnee fiel in dichten, weichen Kloden. Die engen Straßen und Straßen der Steinhaat weichen immer mehr in Traun und weichen Frieden. Die durch Gänge tönte jedes Geräusch — jeder Laut. Die ferneren Höhenzüge — sonst vorgerollt aus dem Grunde des Stadtdens hingegen — waren nun von weissen, wirbelnden Schleiern, der aus dem rötlichen Schneehimmel sanft herabwalle, verhüllt.  
Es war heute der letzte Tag im Jahr — einer jener Tage, die geyemischvoll in unsere Meinen, da lange herlanges gartend und an das Herz ruht mit leisen Händen und traunig und glücklich zugleich macht.  
Im Komit hüllten die Schneehülle zögernd und warfen langweilige Gläser über die Gänge, ihr Scherz war nun bereit vermischt mit dem blauen Sonnenlicht und der tiefen Stille, die manchmal von einer stillen Kinnertimme unterbrochen wurde. So trat nun der Abend herein, den ich, einer seltsamen Idee folgend, allein in dieser fremden, kleinen Stadt feiern wollte. Morgen, in aller Frühe, würde ich mit den besten Kindern losgehen — in die weisse, funkelnde Welt des herbersten Morgenlichts! Aber zunächst ferierte ich nun diesen Abend den Silvesterabend! In meinen verhorbenen Freund wollte ich bleiben.

Sänge wandte sich von Fenster in das Zimmer zurück und trat an den Tisch, den ich schon seitlich mit Tomatenbelegen und roten, biden Meereskrustern in Holzschalen geschmeckt hatte. Sonntags und zwei Klaffen allen, langsam herumzuwandern da, und als alles auf dem weissen Tischchen zurückgekehrt war, sah das nähere Gollhofzimmer hübsch und traulich aus. Es roch süß und fetter nach Drogen. Sonn hellte ich das Bild meines Freundes zwischen die Fugen.  
Gebenbild flackernd fiel der rote Schein auf das vertraute Gesicht mit den leuchtenden, großen Augen unter der wirren Schattens, auf die lockerten, blauen Haare. Trotz lächelnd du, als freude du dich, nicht wegschrecken zu sein an diesem Tag heute! Ja, mein Freund! Ich rüde einen Seil jure! — für dich und alle zwei Gläser bereit — eins für dich! Sei allen diesen Vorberetzungen laute ich faires Verfluchen.  
Dienstag sah ich auf dem Bild. Meist du noch ... ?  
Draußen vor dem Fenster war es imwischen Nacht geworden. Eine dumpfe, matte Schneenacht ohne Sterne, in der alles Licht und alle Geräusche untergingen. Nur die wenigen, als mobilsten Gollknoten gab es einen milben, grauen Schein, in dem der Schnee leuchtend betratelte. Stimme um Stimme.  
Im Hause selbst blieb alles still. Ich war wohl der einzige Gast. Alles sonst hatte sich in die Stube beauf und klopfte. Er war die kleine Nacht. Ihr trübses, rothbraunes Finkereisfiel fierte mit erfrantem Augen auf den schlafenden Tisch. Dann lagte sie schlafend und triete vor der Dierampe wieder, um meine Büchlein aufzuliegen. Der glühende Gewerstein kann über ihr nachsichendes, glattes Haar, auf die runden, braunen Arme. Ich idente ihr von dem Sonntagstagen und bei die kleine, mich von sich allein zu lassen. Den Dieramp würde ich verjagen! Sie rüde nur und foperte aus dem Zimmer, ich hörte sie in ihren Spalten in die Treppe hinaufsteigen. Dann verlor alles wieder in die große, muntere Stille.  
Ich entlockte eine Kiste und löschte die Gläser voll — aus dem, mein Freund! Der Burgunder funkelte, ich sah das Glas zum Grunde und trant. Ich sah lange in die meinen Gesicht ausgedehnt und gebilde jeder Zeit, in der wir beide so glücklich waren. Silvestertraum schwannte blau in dem

Der Schnee fiel in dichten, weichen Kloden. Die engen Straßen und Straßen der Steinhaat weichen immer mehr in Traun und weichen Frieden. Die durch Gänge tönte jedes Geräusch — jeder Laut. Die ferneren Höhenzüge — sonst vorgerollt aus dem Grunde des Stadtdens hingegen — waren nun von weissen, wirbelnden Schleiern, der aus dem rötlichen Schneehimmel sanft herabwalle, verhüllt.  
Es war heute der letzte Tag im Jahr — einer jener Tage, die geyemischvoll in unsere Meinen, da lange herlanges gartend und an das Herz ruht mit leisen Händen und traunig und glücklich zugleich macht.  
Im Komit hüllten die Schneehülle zögernd und warfen langweilige Gläser über die Gänge, ihr Scherz war nun bereit vermischt mit dem blauen Sonnenlicht und der tiefen Stille, die manchmal von einer stillen Kinnertimme unterbrochen wurde. So trat nun der Abend herein, den ich, einer seltsamen Idee folgend, allein in dieser fremden, kleinen Stadt feiern wollte. Morgen, in aller Frühe, würde ich mit den besten Kindern losgehen — in die weisse, funkelnde Welt des herbersten Morgenlichts! Aber zunächst ferierte ich nun diesen Abend den Silvesterabend! In meinen verhorbenen Freund wollte ich bleiben.

Sänge wandte sich von Fenster in das Zimmer zurück und trat an den Tisch, den ich schon seitlich mit Tomatenbelegen und roten, biden Meereskrustern in Holzschalen geschmeckt hatte. Sonntags und zwei Klaffen allen, langsam herumzuwandern da, und als alles auf dem weissen Tischchen zurückgekehrt war, sah das nähere Gollhofzimmer hübsch und traulich aus. Es roch süß und fetter nach Drogen. Sonn hellte ich das Bild meines Freundes zwischen die Fugen.  
Gebenbild flackernd fiel der rote Schein auf das vertraute Gesicht mit den leuchtenden, großen Augen unter der wirren Schattens, auf die lockerten, blauen Haare. Trotz lächelnd du, als freude du dich, nicht wegschrecken zu sein an diesem Tag heute! Ja, mein Freund! Ich rüde einen Seil jure! — für dich und alle zwei Gläser bereit — eins für dich! Sei allen diesen Vorberetzungen laute ich faires Verfluchen.  
Dienstag sah ich auf dem Bild. Meist du noch ... ?  
Draußen vor dem Fenster war es imwischen Nacht geworden. Eine dumpfe, matte Schneenacht ohne Sterne, in der alles Licht und alle Geräusche untergingen. Nur die wenigen, als mobilsten Gollknoten gab es einen milben, grauen Schein, in dem der Schnee leuchtend betratelte. Stimme um Stimme.  
Im Hause selbst blieb alles still. Ich war wohl der einzige Gast. Alles sonst hatte sich in die Stube beauf und klopfte. Er war die kleine Nacht. Ihr trübses, rothbraunes Finkereisfiel fierte mit erfrantem Augen auf den schlafenden Tisch. Dann lagte sie schlafend und triete vor der Dierampe wieder, um meine Büchlein aufzuliegen. Der glühende Gewerstein kann über ihr nachsichendes, glattes Haar, auf die runden, braunen Arme. Ich idente ihr von dem Sonntagstagen und bei die kleine, mich von sich allein zu lassen. Den Dieramp würde ich verjagen! Sie rüde nur und foperte aus dem Zimmer, ich hörte sie in ihren Spalten in die Treppe hinaufsteigen. Dann verlor alles wieder in die große, muntere Stille.  
Ich entlockte eine Kiste und löschte die Gläser voll — aus dem, mein Freund! Der Burgunder funkelte, ich sah das Glas zum Grunde und trant. Ich sah lange in die meinen Gesicht ausgedehnt und gebilde jeder Zeit, in der wir beide so glücklich waren. Silvestertraum schwannte blau in dem

Der Schnee fiel in dichten, weichen Kloden. Die engen Straßen und Straßen der Steinhaat weichen immer mehr in Traun und weichen Frieden. Die durch Gänge tönte jedes Geräusch — jeder Laut. Die ferneren Höhenzüge — sonst vorgerollt aus dem Grunde des Stadtdens hingegen — waren nun von weissen, wirbelnden Schleiern, der aus dem rötlichen Schneehimmel sanft herabwalle, verhüllt.  
Es war heute der letzte Tag im Jahr — einer jener Tage, die geyemischvoll in unsere Meinen, da lange herlanges gartend und an das Herz ruht mit leisen Händen und traunig und glücklich zugleich macht.  
Im Komit hüllten die Schneehülle zögernd und warfen langweilige Gläser über die Gänge, ihr Scherz war nun bereit vermischt mit dem blauen Sonnenlicht und der tiefen Stille, die manchmal von einer stillen Kinnertimme unterbrochen wurde. So trat nun der Abend herein, den ich, einer seltsamen Idee folgend, allein in dieser fremden, kleinen Stadt feiern wollte. Morgen, in aller Frühe, würde ich mit den besten Kindern losgehen — in die weisse, funkelnde Welt des herbersten Morgenlichts! Aber zunächst ferierte ich nun diesen Abend den Silvesterabend! In meinen verhorbenen Freund wollte ich bleiben.

Sänge wandte sich von Fenster in das Zimmer zurück und trat an den Tisch, den ich schon seitlich mit Tomatenbelegen und roten, biden Meereskrustern in Holzschalen geschmeckt hatte. Sonntags und zwei Klaffen allen, langsam herumzuwandern da, und als alles auf dem weissen Tischchen zurückgekehrt war, sah das nähere Gollhofzimmer hübsch und traulich aus. Es roch süß und fetter nach Drogen. Sonn hellte ich das Bild meines Freundes zwischen die Fugen.  
Gebenbild flackernd fiel der rote Schein auf das vertraute Gesicht mit den leuchtenden, großen Augen unter der wirren Schattens, auf die lockerten, blauen Haare. Trotz lächelnd du, als freude du dich, nicht wegschrecken zu sein an diesem Tag heute! Ja, mein Freund! Ich rüde einen Seil jure! — für dich und alle zwei Gläser bereit — eins für dich! Sei allen diesen Vorberetzungen laute ich faires Verfluchen.  
Dienstag sah ich auf dem Bild. Meist du noch ... ?  
Draußen vor dem Fenster war es imwischen Nacht geworden. Eine dumpfe, matte Schneenacht ohne Sterne, in der alles Licht und alle Geräusche untergingen. Nur die wenigen, als mobilsten Gollknoten gab es einen milben, grauen Schein, in dem der Schnee leuchtend betratelte. Stimme um Stimme.  
Im Hause selbst blieb alles still. Ich war wohl der einzige Gast. Alles sonst hatte sich in die Stube beauf und klopfte. Er war die kleine Nacht. Ihr trübses, rothbraunes Finkereisfiel fierte mit erfrantem Augen auf den schlafenden Tisch. Dann lagte sie schlafend und triete vor der Dierampe wieder, um meine Büchlein aufzuliegen. Der glühende Gewerstein kann über ihr nachsichendes, glattes Haar, auf die runden, braunen Arme. Ich idente ihr von dem Sonntagstagen und bei die kleine, mich von sich allein zu lassen. Den Dieramp würde ich verjagen! Sie rüde nur und foperte aus dem Zimmer, ich hörte sie in ihren Spalten in die Treppe hinaufsteigen. Dann verlor alles wieder in die große, muntere Stille.  
Ich entlockte eine Kiste und löschte die Gläser voll — aus dem, mein Freund! Der Burgunder funkelte, ich sah das Glas zum Grunde und trant. Ich sah lange in die meinen Gesicht ausgedehnt und gebilde jeder Zeit, in der wir beide so glücklich waren. Silvestertraum schwannte blau in dem

Der Schnee fiel in dichten, weichen Kloden. Die engen Straßen und Straßen der Steinhaat weichen immer mehr in Traun und weichen Frieden. Die durch Gänge tönte jedes Geräusch — jeder Laut. Die ferneren Höhenzüge — sonst vorgerollt aus dem Grunde des Stadtdens hingegen — waren nun von weissen, wirbelnden Schleiern, der aus dem rötlichen Schneehimmel sanft herabwalle, verhüllt.  
Es war heute der letzte Tag im Jahr — einer jener Tage, die geyemischvoll in unsere Meinen, da lange herlanges gartend und an das Herz ruht mit leisen Händen und traunig und glücklich zugleich macht.  
Im Komit hüllten die Schneehülle zögernd und warfen langweilige Gläser über die Gänge, ihr Scherz war nun bereit vermischt mit dem blauen Sonnenlicht und der tiefen Stille, die manchmal von einer stillen Kinnertimme unterbrochen wurde. So trat nun der Abend herein, den ich, einer seltsamen Idee folgend, allein in dieser fremden, kleinen Stadt feiern wollte. Morgen, in aller Frühe, würde ich mit den besten Kindern losgehen — in die weisse, funkelnde Welt des herbersten Morgenlichts! Aber zunächst ferierte ich nun diesen Abend den Silvesterabend! In meinen verhorbenen Freund wollte ich bleiben.

Sänge wandte sich von Fenster in das Zimmer zurück und trat an den Tisch, den ich schon seitlich mit Tomatenbelegen und roten, biden Meereskrustern in Holzschalen geschmeckt hatte. Sonntags und zwei Klaffen allen, langsam herumzuwandern da, und als alles auf dem weissen Tischchen zurückgekehrt war, sah das nähere Gollhofzimmer hübsch und traulich aus. Es roch süß und fetter nach Drogen. Sonn hellte ich das Bild meines Freundes zwischen die Fugen.  
Gebenbild flackernd fiel der rote Schein auf das vertraute Gesicht mit den leuchtenden, großen Augen unter der wirren Schattens, auf die lockerten, blauen Haare. Trotz lächelnd du, als freude du dich, nicht wegschrecken zu sein an diesem Tag heute! Ja, mein Freund! Ich rüde einen Seil jure! — für dich und alle zwei Gläser bereit — eins für dich! Sei allen diesen Vorberetzungen laute ich faires Verfluchen.  
Dienstag sah ich auf dem Bild. Meist du noch ... ?  
Draußen vor dem Fenster war es imwischen Nacht geworden. Eine dumpfe, matte Schneenacht ohne Sterne, in der alles Licht und alle Geräusche untergingen. Nur die wenigen, als mobilsten Gollknoten gab es einen milben, grauen Schein, in dem der Schnee leuchtend betratelte. Stimme um Stimme.  
Im Hause selbst blieb alles still. Ich war wohl der einzige Gast. Alles sonst hatte sich in die Stube beauf und klopfte. Er war die kleine Nacht. Ihr trübses, rothbraunes Finkereisfiel fierte mit erfrantem Augen auf den schlafenden Tisch. Dann lagte sie schlafend und triete vor der Dierampe wieder, um meine Büchlein aufzuliegen. Der glühende Gewerstein kann über ihr nachsichendes, glattes Haar, auf die runden, braunen Arme. Ich idente ihr von dem Sonntagstagen und bei die kleine, mich von sich allein zu lassen. Den Dieramp würde ich verjagen! Sie rüde nur und foperte aus dem Zimmer, ich hörte sie in ihren Spalten in die Treppe hinaufsteigen. Dann verlor alles wieder in die große, muntere Stille.  
Ich entlockte eine Kiste und löschte die Gläser voll — aus dem, mein Freund! Der Burgunder funkelte, ich sah das Glas zum Grunde und trant. Ich sah lange in die meinen Gesicht ausgedehnt und gebilde jeder Zeit, in der wir beide so glücklich waren. Silvestertraum schwannte blau in dem

## Die anonyme Industrie verschwindet

ag. Die Plage der anonymen Industrie hatte in den letzten Jahren in Lodz derartigen Umfang angenommen, daß von zuständiger Stelle entsprechende Gegenmaßnahmen unternommen wurden. Diese anonymen Unternehmen werden geheim ohne Patent geführt und zahlen selbstverständlich auch keine Steuern. Die Besitzer sind in der Regel unauffindbar, da sie sich hinter verschiedenen vorgeschobenen Personen verstecken. Diese anonymen Unternehmen waren angesichts dessen in der Lage, billiger als die legal geführten Betriebe zu produzieren und stellten eine gefährliche Konkurrenz dar.

Der gegen diese ungesunde Erscheinung aufgenommene Kampf blieb nicht ohne Erfolg. Vor allem ist das dem energischen Eingreifen der Finanzbehörde zu danken, die entschieden die Führung geordneter Handelsbücher forderte. Die anonyme Industrie kann aber unter solchen Verhältnissen nicht bestehen. Angesichts dessen zogen es diese Geschäftemacher vor, aus Lodz zu verschwinden. Sie verlegten ihre Tätigkeit in die Provinzstädte, wo sie sich vor allem mit den dort zahlreichen Heimarbeitern verbanden. Es stellt sich heraus, daß bisherige anonyme Unternehmer aus Lodz den Aufbau der Heimindustrie in der Provinz zum großen Teil selbst finanzierten, um nunmehr unter diesem Deckmantel zu arbeiten. Das war vor allem in der Umgebung von Pabianice und Konstantynow der Fall. Auf diese Weise erklärte sich der starke Ausbau der Heimindustrie in der Lodzer Provinz in der letzten Zeit.

Die zuständigen Stellen, vor allem die Finanzbehörden und die Sozialversicherungsanstalt, kamen aber

auch hinter dieses neue Manöver der anonymen Unternehmen. Die in den Dörfern arbeitenden Heimweber wurden aufgesucht und gefragt, in wessen Auftrag sie arbeiten. Sie konnten das in den allermeisten Fällen nicht sagen, da der anonyme Unternehmer sich auch ihnen gegenüber nicht zu erkennen gab. Jedoch fanden die Finanzbehörden Rat: Die Webstühle wurden einfach versiegelt und nicht eher freigegeben, bis der Unternehmer sich im Finanzamt meldete und seine Steuersachen regelte. In vielen Fällen stellte sich der anonyme Unternehmer nicht ein, wodurch er die auf dem Stuhl befindliche Kette und das Garn verlor. Auf diese Weise wurde diesen Geschäftemachern auch in der Provinz das Handwerk gelegt. Dazu hat auch in bedeutendem Maße die Sozialversicherungsanstalt beigetragen, indem sie den erkannten Unternehmer zwang, die Versicherungsbeiträge für die von ihm beschäftigten Heimarbeiter rückläufig für die ganze Zeit zu bezahlen.

Nachdem auch die Schiebungen in der Provinz mißlungen sind, sehen sich die anonymen Unternehmer gezwungen, ihre bisherigen Methoden aufzugeben. Sie lösen Gewerbescheine und werden besteuert. Unter diesen Verhältnissen ist aber eine Zusammenarbeit mit den Heimarbeitern für sie nicht lohnend, da diese auf Kosten des Lohnunternehmers versichert werden müssen. Einige versuchen nun eine Zusammenarbeit mit der legalen Industrie in der Provinz, während die übrigen sich anderen Erwerbszweigen zuwenden. Diese Entwicklung der Lage hat sich natürlich für die Heimindustrie ungünstig ausgewirkt.

### Geschäftsstelle der Leipziger Messe in Brüssel eröffnet

In Brüssel wurde am Montag die erste Geschäftsstelle der Leipziger Messe eröffnet. Der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter der NSDAP, der Präsident der deutsch-belgischen Handelskammer und der Präsident der Brüsseler Messe beteiligten sich an der Veranstaltung. Vizepräsident Fichte wies in einer Ansprache auf die Aufgaben und die Bedeutung der Leipziger Messe für die Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs und die wirtschaftliche Verständigung hin. Durch die Leipziger Messe sei in den letzten Jahren eine Belebung des Warenaustausches zwischen der deutschen und der belgischen Wirtschaft erfolgt.

### Der Warenverkehr im Danziger Hafen

betrug im Jahr 1938 nach den Statistiken der Eisenbahnen 6 596 764 t gegenüber 6 819 654 t im Jahre 1937. Die Einfuhr nahm von 1 266 886 t auf 1 201 218 t ab, während die Ausfuhr von 5 552 768 t auf 5 395 546 t zurückging. Bei der Einfuhr nahmen den ersten Platz mit über 1 Million t die Erze ein. In der Ausfuhr standen an der Spitze Kohle (3,9 Mill. t), Holz (725 000 t) und Getreide (220 000 t). PAT.

### Warschauer Börsenwoche

Das Börsengeschäft blieb, von stellenweisen Ausnahmen abgesehen, auch in der ersten Woche des neuen Jahres recht still. Man konnte allenthalben eine abwartende Haltung beobachten, wie sie nach einer langen Feiertagsserie in der Regel in Erscheinung zu treten pflegt. Die Grundstimmung war aber allgemein freundlich. Fast überall vermochten sich nach dem etwas schwächeren Verlauf der letzten Woche des alten Jahres wieder kleine Kursbesserungen durchzusetzen. Das Geschäft beschränkte sich nur auf fünf Tage, da am Freitag infolge der Hl. 3 Könige die Börse geschlossen blieb. Der Aktienmarkt hat zu Wochenbeginn in etwas schwächerer Haltung eröffnet, aber allmählich taute die Kaufneigung auf und das Wochenende schloß vorwiegend mit einer leichten Erholung ab. Für festverzinsliche Werte dagegen war die Tendenz etwas schwächer, doch konnte im ganzen und großen das Kursniveau der Vorwoche behauptet werden. Der Ultimo, der diesmal angesichts der Tatsache, daß er mit dem Jahresabschluß verbunden war, an Industrie und Handel größere Anforderungen als sonst stellte, hat in der Berichtwoche noch nachgewirkt und ein größeres Geschäft nicht aufkommen lassen. Wenn trotz der finanziellen Anstrengungen, die alle im Wirtschaftsleben Stehenden und Werktätigen zu Jahresende machen mußten, die Kursbewegung eher nach oben ging und Realisierungen nur in geringem Ausmaß eintraten, so beweist dies, daß die interessierten Börsenkreise grundsätzlich optimistisch für das neue Jahr eingestellt sind und mit einer Fortsetzung der für das vergangene Jahr zu verzeichnenden Aufwärtsbewegung rechnen.

Das Tagesgespräch auf den internationalen Devisenmärkten bildete gegen Wochenende die Verfügung der Bank von England bezüglich der Einschränkung von Gold- und Devisenspekulationen. Das Welt-echo auf diese Maßnahme war durchwegs günstig und da sich Washington und Paris im Rahmen des Dreierabkommens zur vollen Unterstützung der englischen Pfundverteidigung bereit erklärt hatten, blieb die Wirkung auf die Devisenmärkte nicht aus, die im Zeichen einer Pfunderholung standen. Auf die Warschauer Notierung hat sich diese Maßnahme noch nicht ausgewirkt, da die Börse für Devisen bereits am Donnerstag schloß. Am letzten Börsentag kam für London ein Kurs von 24.50 gegenüber 24.58 zu Jahresende zustande. Eine leichte Erholung wies Holland mit 287.60 gegenüber 287.40 auf. Auch Brüssel lag mit 89.15 gegenüber 89.10 eine Kleinigkeit höher. Unverändert blieb New York und Mailand, schwächer veranlagt waren Paris und Prag. Zürich verließ die Berichtwoche mit einer Notierung von 119.50 gegenüber nur 119.15 zu Ultimo des Jahres.

Die Feiertagsstimmung hat es mit sich gebracht, daß die Geschäftstätigkeit auf dem Aktienmarkt nur gering blieb und sich nur auf einige wenige Papiere beschränkte. Die Kursschwankungen hielten sich im allgemeinen in engem Rahmen, doch überwogen Erhöhungen. Die Aktien der Bank Polski wurden zu Wochenmitte zu 139.00 umgesetzt, gegen Wochenschluß zahlte man 138.50 gegenüber 137.50 in der Vergleichswoche. Höher bewertet waren auch die Aktien der Warschauer Kohlenbergbaugesellschaft, für die man 35.40 gegenüber 34.00 zu Jahresende gab. In der Gruppe der metallurgischen Werte kam es vorwiegend zu kleinen Steigerungen. Lilpop vermochte wieder 95.75 zu erzielen, während man für dieses Papier in der Vergleichswoche nur 95.00 gab. Auch Ostrowiecki notierte mit 63.50 gegenüber 67.75 höher. Auf unverändertem Niveau verblieben Starachowice und Modrzewoj. Die Aktien der Warschauer Zuckerfabriksgesellschaft lagen mit 35.25 gegenüber 36.00 vor ca. zwei Wochen etwas schwächer, dagegen vermochte Habersbusch von 61.00 auf 62.00 anzuziehen. Auch Bank Handlowy verließ die Berichtwoche mit einer höheren Notierung (58.00 gegenüber 56.50).

Auch auf dem Markt für festverzinsliche Werte war das Geschäft nicht groß, doch gestaltete sich hier die Grundstimmung trotz einiger Schwankungen verhältnismäßig freundlich. Der Handel beschränkte sich auf wenige Papiere. Im Vordergrund des Interesses stand die 4 1/2%-ige staatliche Innenanleihe, in der Abschlüsse zu 65.38 gegenüber 65.50 zustandekamen. Gut gefragt war auch die Konsolidierungsanleihe, die mit 66.25 gegenüber 66.00 höher veranlagt war. Die Dolarówka und die Prämieninvestitionsanleihe vermochten ihr vorwöchentliches Niveau beizubehalten. fs.

## Polnisch-südslawischer Warenverkehr

weiterhin rückgängig

G. Die polnisch-südslawischen Handelsbeziehungen weisen in letzter Zeit eine stete Lockerung auf. Die jugoslawische Einfuhr nach Polen, die noch 1936 rund 8 848 000 Zloty betrug, ist auf 5 359 000 Zloty im Jahr 1937 zurückgegangen und betrug während der 9 ersten Monate des vergangenen Jahres nur 2 943 000 Zloty. Die entsprechenden Zahlen für die polnische Ausfuhr nach Jugoslawien lauten 7 972 000 Zloty, 6 111 000 Zloty und 4 268 000 Zloty. Prozentuell beträgt der Anteil Südslawiens am polnischen Außenhandel nur 0,4 v. H. (Einfuhr) und 0,5 v. H. (Ausfuhr).

Die Ursache dieses Rückganges ist darin zu suchen, daß Jugoslawien vor allem landwirtschaftliche Artikel ausführt, die Polen nicht einführt, während bei der Einfuhr von industriellen Artikeln nach Jugoslawien die deutsche Konkurrenz nicht zu überwinden ist. Wie weit Deutschland den jugoslawischen Außenhandel beherrscht, davon zeugt das Ansteigen des deutschen Anteils an der Einfuhr nach Südslawien von 13,2 v. H. im Jahr 1934 auf 32,4% im Jahr 1937.

Ausgeführt werden nach Jugoslawien aus Polen vor allem Rübsamen, Borsten, Kohle, Paraffin, verschiedene Chemikalien und Textilstoffe. Eine Vergrößerung der Ausfuhr könnte vor allem bei folgenden Artikeln erfolgen: Schmieröle, chemische und pharmazeutische Artikel, Kunstseidengarn, Weichgummierzeugnisse, Autoreifen, Papier, Glas, keramische Erzeugnisse, Eisen, Maschinen, elektrische Apparate usw. Eine Voraussetzung dafür ist jedoch ein stärkeres Interesse der Importeure für Jugoslawien. Bisher werden von dort vorwiegend eingeführt: getrocknete Pflaumen, Schaffelle, Weintrauben, Walnüsse, türkischer Pfeffer usw. Vergrößert werden könnte vor allem die Einfuhr von getrockneten Pflaumen, die bisher zu einem großen Teil aus USA kommen, ferner die Einfuhr von Därmen, Schaffellen, Weintrauben, trockenen Gerbstoffen, Mais, Kupfer und Tabak. Bei diesen Artikeln könnte die Einfuhr aus solchen Ländern herabgesetzt werden, mit denen die Handelsbilanz für Polen passiv ist.

## Die Lage der Kohlenindustrie im Dezember

PAT. Der Absatz von Steinkohle im Inlande gestaltete sich im Dezember verg. Jahres günstiger als im November. Besonders der Verbrauch von Heizkohle wuchs. In bezug auf den Absatz von Industriekohlen ist dagegen ein gewisser Rückgang eingetreten. Die Transport Schwierigkeiten, die im Dezember auftraten, hatten vielerorts sogar zeitweise einen Mangel an Heizkohle zur Folge. Die Beanspruchung der Eisenbahnen betrug im Dezember 120 v. H. der Normalbeanspruchung. In der Koksindustrie stellte sich die Lage im Be-

richtsmonat günstiger dar, besonders was Koks zu Heizzwecken betrifft.

Die Ausfuhr von Steinkohle wies im Dezember verg. Jahres eine stete Tendenz auf. Hemmend wirkten sich jedoch auf diesem Gebiet der Mangel an Eisenbahnwagen und die starken Fröste aus. Größere Transporte gingen insbesondere nach Italien. Die Preise erfuhr im allgemeinen keine Aenderungen. Auf dem Landwege gingen die größten Kohlentransporte nach Ungarn.

### Schwierigkeiten im Kohlenkartell

PAT. Seit etwa 5 Monaten werden zwischen den Vertretern der Kohlenindustrie Großbritanniens, Polens, Deutschlands, Belgiens, Hollands und Frankreichs Verhandlungen in Angelegenheit des Abschlusses eines internationalen Kohlenkartells geführt. Nach unbestätigten Gerüchten in London sollen diese Verhandlungen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen sein. Die Schwierigkeiten bestehen in der Festsetzung des Verteilungsschlüssels der Kontingente. Im besonderen ist Großbritannien damit nicht einverstanden, daß als Grundlage für die Verteilung des Exports die tatsächlichen Verhältnisse von 1937 bzw. der Durchschnitt der Jahre 1935—1937 genommen wird. Großbritannien schlägt den Durchschnitt der Jahre 1928—1937 vor, der für England ein Verhältnis von 52,5 v. H. ergibt, im Gegensatz zum Satz von 46—49 v. H., Englands Anteil an der gesamten Kohlenausfuhr in den von den Kontinentländern als Verteilungsschlüssel vorgeschlagenen Jahren.

### Staatshaushalt im Dezember

Ueberschuß von 4,4 Millionen Zloty

Der Dezember hat im polnischen Haushalt einen Ueberschuß von 4 446 000 Zloty erbracht. Die Einnahmen betragen annähernd 221 390 000 Zloty, während sich die Ausgaben auf 216 944 000 Zloty bezifferten. Der Einnahmenüberschuß von 4 1/2 Millionen Zloty reichte zusammen mit den 3 Millionen Zloty Ueberschuß vom November bei weitem zur Deckung der Fehlbeträge vom August und September aus, die im Zusammenhang mit der Aktion im Olsa-Gebiet entstanden waren. Die ersten drei Vierteljahre des laufenden Rechnungsjahres wurden somit mit einem Ueberschuß von 1,8 Millionen Zloty abgeschlossen.

### Vom Lodzer Handelsgericht

ag. Wie seinerzeit berichtet, hatte die Vigognespinnerei Wolf Frenkel, Morska 5/7, ihre Zahlungen eingestellt. Da es sich um eine bedeutendere Firma handelt, wurde dem gerichtlichen Verfahren mit Interesse entgegengesehen. Da sich gestern noch vor der Verhandlung ein Uebereinkommen der Schuldnerfirma mit den Gläubigern hatte erzielen lassen, genehmigte das Gericht die Einleitung eines Vergleichsverfahrens. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Fuks, zum Gerichtsaufseher Herr Roszak ernannt.

### Ausfuhr von Flachsfasern nach Japan

ag. Vor einigen Tagen ging der erste Transport polnischer Flachsfasern nach Japan ab. Wie wir erfahren, liegen bereits neue Bestellungen vor. Daraus ist ersichtlich, daß diese neue Ausfuhr nach Japan Entwicklungsmöglichkeiten hat.

### 447 000 000 Rubel Verlust

in der sowjetrussischen Holzwirtschaft

Die Moskauer „Prawda“ beklagt sich bitter über die große Mißwirtschaft in der staatlichen Waldnutzung im Jahre 1938. Nach den Angaben des Blattes ist der Plan der Waldverwertung in der verfloßenen Saison nur zu 50 Prozent erfüllt worden und die Verluste dieses Zweiges der Volkswirtschaft erreichten im vergangenen Jahr die Höhe von 447 Millionen Rubel. Die „Prawda“ macht für diese Mißstände natürlich wieder die „Schädlinge“ verantwortlich und schlägt als „Heilmittel“ vor, weitere zwei- bis dreihunderttausend Mann in den hohen Norden, in die Wälder von Archangelsk, zu schicken und Geldprämien sowie besondere Abzeichen für hervorragende Waldarbeiter einzuführen.

### Geld- und Warenbörsen

Lodz, den 9. Januar 1939.

#### Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 9. Januar 1939.

Amsterdam	287.70	288.44	286.96
Berlin	—	218.07	212.01
Brüssel	89.25	89.47	89.03
Danzig	—	100.25	99.75
Kopenhagen	110.85	110.65	110.05
London	24.72	24.79	24.65
New York	5.26 1/8	5.29 1/8	5.27 1/8
New York - Kabel	5.26 1/4	5.30	5.27 1/2
Oslo	124.10	124.43	123.77
Paris	13.97	14.01	13.93
Prag	—	18.11	18.01
Rom	27.84	27.91	27.77
Stockholm	127.40	126.74	127.06
Zürich	119.80	119.60	119.00

#### Aktien

Bank Polski	137,50
Bank Handlowy	59,00
Ostrowiec	68,50
Zyrardow	61,75
Starachowice	47,25
Zucker	35,00

#### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	68,75
4% Konsolidierungsanleihe	66,75
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,38
3% Investitionsanleihe II. Em.	85,75
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe	63,75—64,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	72,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alt)	78,75
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	61,50

Tendenz für Devisen etwas fester; Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien behauptet.

4 1/2% Innere Staatsanl. (1937)	65,50	—	—
4% Dollaranleihe	42,25	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	86,00	—	—

#### Bankaktien

Bank Polski	—	139,00	138,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz behauptet.

#### Baumwollbörsen

New York, 7. Januar. (Schlußkurse): Januar 8,39, März 8,42, Mai 8,17, Juli 7,94, Oktober 7,42, Dez. 7,41.  
 New York, 9. Januar. (Eröffnung): März 8,35, Mai 8,04, Juli 7,83, Oktober 7,33, Dezember 7,35.  
 Liverpool, 9. Januar. Tendenz stetig. Januar 4,84 (4,85), März 4,81 (4,81), Mai 4,76 (4,75), Juli 4,63 (4,63), Oktober 4,46 (4,45), Januar 4,50 (4,49).  
 Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig.  
 Upper: März 5,92 (5,92), Mai 5,98 (5,98), Juli 6,01 (6,00), September 5,82.

#### Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — 7,30 Uhr abends: „Tajemnica lekarska“.  
 Teatr Polski (Cegielniana 27). — 7,30 Uhr abends: „Szaleństwo“.

**Schwarzes Papier** in Rollen und Bogen zur Verdunkelung der Fenster bei **Luftschutzübung** empfiehlt die Firma **A. J. Ostrowski S-cy** 55 PIOTRKOWSKA 55

### Dankesagung

Für die vielfachen Beweise inniger Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des Heimanges unserer innigstgeliebten, unvergesslichen

## Florentine Goepfert geb. Ganschur

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Senior Pastor Dietrich für seine trostreichen Worte, sowie den zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern. Insbesondere danken wir den Beamten, Vertretern und der Arbeiterschaft der Firma Karl Goepfert und allen denen, die unserer lieben Mutter das letzte Geleit gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Älteste, 1868 gegründete

### Beerdigungs-Anstalt

Gebr. KRIEGER vorm. K. G. Fischer

Lodz, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41

führt solideste Bestattungen in allen Preislagen aus.

### Dr. med. Artur Milke

Spezialarzt f. Herz-, Blut- u. Lungenkrankheiten

Röntgendurchleuchtungen, Elektrokardiographie

Wólczajska 62, Tel. 242-99.

Empfängt von 5-7.

### Zahnarzt

## D. TONDOWSKA

Piotrkowska 152, Telefon 174-93

Front, 2. Stock

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends, an Feiertagen von 10-12 Uhr.

### Schon der erste Versuch

wird Dich überzeugen, daß das Putzmittel „Luna“ für Metalle, Silber, Platterwaren, Scheiben und Spiegel — alles andere haushoch überragt.



## THALIA

THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 15. Januar um 18 Uhr

### Zum letzten Mal!

der große Saisonserfolg!

## „Die Primanerin“

Ein Lustspiel von Sigmund Graff

Karten von 75 Gr. bis 3 Zl. im Vorverkauf in der Firma A. Schwalm, Petrikauer Straße 150, Telefon 177-86



Kopernika 16, tel. 140-73

2. Woche des Rekordserfolges! — Die faszinierende Filmschauspielerin

## Zarah Leander „Heimat“

in dem mächtigen Film aus dem Leben:

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.

### Gastlokal

Hugo Geisler, Główna 21

Telefon 160-03, heute: Champignon vom Koft —

Pilsner Urquell — Salvator-Bräu

Jegliche alte Sachen, Möbelstücke sowie Makulaturen kaufe ich auf. Adressen bitte ich in der Gesch. der „Freien Presse“ unter „Mit“ niederzulegen.

### Willst Du reich sein —

so arbeite! Willst Du gut rasiert sein? Dann benutze „Pixin“-Rasierseife.

Kessel-Geizer für eine hiesige Fabrik gesucht. Alter nicht unter 35 Jahre. Kenntnisse von Schlosser- oder Schmiedearbeiten erforderlich. Offerten unter „S. R. S. 35“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Lehrerin für Deutsch, Englisch und Latein gesucht. Zu melden Pomorska 24, W. 3, von 3-4.

### Strickerei

P. Schönborn

Lodz, Nawroffstraße 7, Tel. 221-13,

empfiehlt aller Art Strickwaren aus bester Wolle zu billigen Preisen. 5211

Kaufbursche kann sich melden im Tuchgeschäft Petrikauer 102 a, von 6-7 Uhr abends. 5673

Benötigt junge männliche

### Bürohilfskraft

mit guter Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Bedingung: beendeter Militärdienst, Referenzen, Zeugnisse. Offerten sub. „E. 10“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ 2740

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten, Pomorska 78, Sonnenseite, Bequemlichkeiten — renoviert.

### Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankeempfang täglich

v. 8-2 v. v. 5-11, 9 Uhr

Telefon 129-45

für Damen besondere Wartezimmer.

### Tierkrankheiten

Laboratoriumsanalysen, Schutzimpfungen

Veterinärärzte

J. GEWELBER

J. CHORWINSKI

Piotrkowska Nr. 189,

Tel. 224-81. — Empfangsstunden 4-8 Uhr.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Berlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny korespondent: Adolf Kargel; odpowiedzialny za Politykę: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Nachrichten und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.